355.093
L88b

UNIVERSITY OF
ILLINOIS LIBRARY
AT URBANA-CHAMPAIGN
CLASSICS

Digitized by the Internet Archive
in 2018 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

https://archive.org/details/einigebemerkunge00lore_0

Einige Bemerkungen

über die

Söldnerei bei den Griechen

(bis zur Zeit der Schlacht bei Leuktra)

von

Adam Lorenz.

Programm der k. Studienanstalt Eichstätt
1876/77.

Druck von M. Däntler in Eichstätt.

355.093
L886

CLX

Vorwort.

Wegen Mangels an Zeit konnte ich leider für jetzt meine anfänglich gehegte Absicht, eine eingehendere Abhandlung über das gesammte griechische Söldnertum zu geben, nicht verwirklichen. Nur ungern übergebe ich deshalb diese Bemerkungen der Oeffentlichkeit, hoffe übrigens, in nicht zu ferner Zeit den begonnenen Gegenstand zu Ende führen zu können.

In der Orthographie bin ich der Englmann'schen Schreibweise gefolgt.

Eichstätt, im Juli 1877.

L.

Benützt wurden außer anderen besonders folgende Werke:

Ernst Curtius, griechische Geschichte (zweite Auflage).
Wilhelm Wachsmuth, hellenische Altertumskunde (Ausgabe von 1826).
Köchly und Rüstow, Geschichte des griechischen Kriegswesens.
Pauly, Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft.
Die Gymnastik der Hellenen von Dr. Otto Heinrich Jäger.
Demosthenes von Rehdantz.
Herodotos von Dr. K. Abicht (zweite Auflage).
Thukydides von Ernst Friedrich Poppo (Ausgabe von 1847).
Diodoros Sikeliotes von Peter Wesseling (Typographia Societatis Bipontinae).
Pausanias von Ludwig Dindorf (Paris 1845).
Plutarchos von Immanuel Bekker (editio stereotypa).
Xenophons Hellenika von Ludwig Breitenbach (Ausgabe von 1873) und Dr. B. Büchsenschütz (dritte Auflage).
(Der Text der citierten Stellen nach Breitenbach.)
Xenophons Anabasis von Ferdinand Vollbrecht (fünfte Auflage) und C. Rehdantz (dritte Auflage).
(Der Text der angeführten Stellen nach Vollbrecht.)
Die aus Xenophons übrigen Werken citierten Stellen nach Johann Gottlob Schneider (Ausgabe von 1821).
Isokrates von Dr. Gustav Benseler.
Cornelius Nepos von Carl Nipperdey (kleinere Ausgabe).

§. 1.

Söldner im Dienste der griechischen Tyrannis und auswärtiger Könige und gegen dieselben.

Söldner *(ἐπίκουροι, μισθοφόροι, μισθοφοροῦντες, ξένοι,* Herod. III, 45 auch *ἐπίκουροι μισθωτοί)* d. h. Leute, welche um Lohn in die Kriegsdienste anderer treten, gab es schon in der frühesten Zeit Griechenlands. Namentlich war die Tyrannis zur Erreichung und Behauptung ihrer Macht auf die Unterstützung von Soldtruppen angewiesen, ja es mußte sogar im Interesse der Tyrannen liegen, ihre ehemaligen Mitbürger der Waffen zu entwöhnen.[1]) So lesen wir bei Herod. I, 61, daß Peisistratos nach seiner zweiten Verbannung im Jahre 528 mit Hilfe argivischer Söldlinge und unterstützt von dem Naxier Lygdamis, der gleichfalls nach der Gewaltherrschaft in seiner Heimat strebte und dieselbe auch bald darauf mit Hilfe des Peisistratos erlangte, das ihm entgegenstehende Heer seiner Mitbürger unter den Mauern Athens besiegte.[2]) Auch die Keulen tragenden Leibtrabanten des Peisistratos *(κορυνηφόροι*[3]*)* werden von ihm Unterhalt und Löhnung erhalten haben. Daß auch den Peisistratiden, Hipparchos und Hippias, eine

---

[1]) Xen. Hiero V, 3: *οὔτε γὰρ ἀλκίμους οὔτ' εὐόπλους χαίρουσι τοὺς πολίτας παρασκευάζοντες, ἀλλὰ τοὺς ξένους δεινοτέρους τῶν πολιτῶν ποιοῦντες ἥδονται μᾶλλον καὶ τούτοις χρῶνται δορυφόροις.* Vergl. dazu noch Aristot. Polit. III, 9, 4.

[2]) Herod. I, 61: *καὶ γὰρ Ἀργεῖοι μισθωτοὶ ἀπίκοντο ἐκ Πελοποννήσου καὶ Νάξιός σφι ἀνὴρ ἀπιγμένος ἐθελοντής, τῷ οὔνομα ἦν Λύγδαμις, προθυμίην πλείστην παρείχετο κομίσας καὶ χρήματα καὶ ἄνδρας.* Herod. I, 64: *Πεισίστρατος τὸ τρίτον σχὼν Ἀθήνας ἐρρίζωσε τὴν τυραννίδα ἐπικούροισί τε πολλοῖσι καὶ χρημάτων συνόδοισι.* cf. Anm. 20. p. 5.

[3]) Plut. vit. Solon. 30, 3. Herod. I, 59.

bedeutende Truppenmacht zur Verfügung gestanden haben muß, kann man daraus schließen, daß sie ein sehr gewaltthätiges Regiment führten.[4])

Ebenso waren auch die *δορυφόροι* des Periandros,[5]) der um das Jahr 600 in Korinth die Gewaltherrschaft inne hatte, Söldner, desgleichen die 1000 Bogenschützen und die Bemannung der 100 Fünfzigruderer des Polykrates.[6]) In gleicher Weise besaß der Nachfolger des Polykrates in der Gewaltherrschaft von Samos, Maiandrios, ein Söldnerheer.[7]) Um das Jahr 530 kam der vertriebene Herrscher von Kyrene, Arkesilaos III., nach Samos und warb daselbst ein Heer.[8]) Miltiades, Bruder des chersonnesischen Tyrannen Stesagoras, bemächtigte sich nach dem Tode desselben, um die Zeit der Peisistratiden, der Herrschaft im Chersonnes und umgab sich mit einer Söldnerschar von 500 Mann.[9])

Große Söldnerheere hatten namentlich die Tyrannen Siciliens. Ueber die Söldner des syrakusanischen Tyrannen Thrasybulos siehe Diod. XI, 67.

Gelon, gleichfalls Tyrann von Syrakus, hatte mehr als 10,000 Söldnern das Bürgerrecht geschenkt[10]), welche später großes Unheil anrichteten[11]). Sehr bedeutend muß überhaupt die Macht dieses Herrschers gewesen sein. Nach Diod. XI, 21 verfügte er über ein Heer von 50,000 Fußsoldaten und 5000 Reitern. Als ihn Abgesandte der griechischen Städte bei dem bevorstehenden Einfalle des Xerxes um Hilfe ersuchten, erbot er sich unter der Bedingung, daß man ihm den Oberbefehl über sämmtliche griechische Streitkräfte übertrage, ein Hülfsheer zu senden und zwar: 200 Dreiruderer 20,000 Schwerbewaffnete, 2000 Reiter, 2000 Bogenschützen, 2000 Schleuderer und 2000 leichtbewaffnete Reiter (?) *(ἱπποδρόμους ψιλούς)*. Zugleich verpflichtete er sich, für die gesammte hellenische Truppenmacht den

---

[4]) Diod. Fragm. lib. X. Siehe noch Thukyd. VI, 55, 3: *ἀλλὰ καὶ διὰ τὸ πρότερον ξύνηθες τοῖς μὲν πολίταις φοβερόν, ἐς δὲ τοὺς ἐπικούρους ἀκριβές, πολλῷ τῷ περιόντι τοῦ ἀσφαλοῦς κατεκράτησε κ. τ. λ.* und Herod. V, 63.

[5]) Herod. V, 92.

[6]) Herod. III, 45.: *τῷ ἐπίκουροί τε μισθωτοὶ καὶ τοξόται οἰκήϊοι ἦσαν πλήθεϊ πολλοί.* Herod. III, 39.

[7]) Herod. III, 145 und 146

[8]) Herod. IV, 163: *ὁ δὲ Ἀρκεσίλεως τοῦτον τὸν χρόνον ἐὼν ἐν Σάμῳ συνήγειρε πάντα ἄνδρα ἐπὶ γῆς ἀναδασμῷ. συλλεγομένου δὲ στρατοῦ πολλοῦ κ. τ. λ.*

[9]) Herod. VI, 39.

[10]) Diod. XI, 72.

[11]) Diod. XI, 73.

Unterhalt zu bestreiten, bis der Krieg beendigt wäre.[12]) Ob jedoch diese Angaben nicht übertrieben sind, ist eine andere Frage. Ich für meine Person bin der Ansicht, daß man keinen Grund hat, in die Richtigkeit der Zahlenangaben einen Zweifel zu setzen, da ja spätere Tyrannen Siciliens über weit bedeutendere Streitkräfte geboten.[13])

Auch der sicilische Tyrann Thrasydaios von Leontini, ein Sohn des Theron, hatte (Olymp. 76) über 20,000 Mann Miettruppen zusammengebracht.[14])

Aber nicht allein die Gewaltherrschaft bediente sich der Soldtruppen, sondern dieselben wurden mitunter auch gegen sie verwendet. So machte nach der Gefangennehmung des Kroisos und nach dem Abzuge des Kyros aus Sardes der Lydier Paktyas seine Landsleute abtrünnig von ihrem neuen Gebieter, ging an's Meer und mietete Soldtruppen.[15])

---

[12]) Herod. VII, 158. Was unter den *ἱππodρόμοι ψιλοί* zu verstehen ist, läßt sich wohl kaum mit Sicherheit bestimmen. Dr. K. Abicht sagt zu der betreffenden Stelle: „Eine Waffengattung dieses Namens wird sonst bei den Griechen nicht erwähnt. Wahrscheinlich sind darunter leichtbewaffnete Fußkämpfer zu verstehen, die unter die Reiterei gemischt mit den Reitern gleichen Schritt hielten, auch nach Erforderniß sich mit auf die Pferde schwangen. Man vergleiche die Kampfesart, welche Caesar bell. Gall. I, 9 und Tac. Germ. c. 6. als eine Eigentümlichkeit der Germanen erwähnen. Vielleicht fallen die *ἱππodρόμοι φιλοί* der Syrakusaner zusammen mit den böotischen *ἄμιπποι*, deren Thukyd. V, 57 und Xenoph. Hell. VII, 5, 23 Erwähnung thun." Ich glaube, daß es eine Art von Reiterei ist, wie solche später von Dionysios den Lakedaimoniern zu Hilfe geschickt wurde. Ueber die Kampfesweise derselben spricht Xenoph. Hell. VII, 1, 21: *οἱ δὲ παρὰ τοῦ Διονυσίου ἱππεῖς, ὅσοιπερ ἦσαν, οὗτοι διεσκασμένοι ἄλλος ἄλλῃ παραθέοντες ἠκόντιζόν τε προσελαύνοντες, καὶ ἐπεὶ ὥρμων ἐπ' αὐτούς, ἀνεχώρουν καὶ πάλιν ἀναστρέφοντες ἠκόντιζον. καὶ ταῦτα ἅμα ποιοῦντες κατέβαινον ἀπὸ τῶν ἵππων καὶ ἀνεπαύοντο. εἰ δὲ καταβεβηκόσιν ἐπελαύνοιέν τινες, εὐπετῶς ἀναπηδῶντες ἀνεχώρουν. εἰ δ' αὖ τινες διώξειαν αὐτοὺς πολὺ ἀπὸ τοῦ στρατεύματος, τούτους, ὁπότε ἀποχωροῖεν, ἐπικείμενοι καὶ ἀκοντίζοντες δεινὰ εἰργάζοντο καὶ πᾶν τὸ στράτευμα ἠνάγκαζον ἑαυτῶν ἕνεκα καὶ προϊέναι καὶ ἀναχωρεῖν.*

[13]) Corn. Nep. Dion 5, 3: Sed Dion, fretus non tam suis copiis quam odio tyranni, maximo animo duabus onerariis navibus quinquaginta annorum imperium, munitum quingentis longis navibus, decem equitum centumque peditum milibus, profectus oppugnatum etc.

[14]) Diod. XI, 53.

[15]) Herod. I, 154: *ἐπικούρους τε ἐμισθοῦτο καὶ τοὺς ἐπιθαλασσίους ἀνθρώπους ἔπειθε σὺν ἑωυτῷ στρατεύεσθαι. ἐλάσας δὲ ἐπὶ τὰς Σάρδις ἐπολιόρκεε Τάβαλον ἀπεργμένον ἐν τῇ ἀκροπόλι.*

Wohl nur Griechen von Kleinasien und den Inseln standen schon früher im Dienste auswärtiger Könige.

„Asiatische Herrscher, wie Asarrhaddon von Assyrien und Nebukadnezar von Babylon führten ihre Kriege mit griechischen Söldnern, und ähnlich, wie das lydische Reich, so war auch das neue Aegypten alles, was es war, durch griechischen Einfluß geworden. Griechische Söldnerheere waren die Stützen der Psammetichiden, die Garden ihres Thrones. Durch ihre Karier und Jonier waren sie im stande gewesen, die Revolutionen der nationalen Kriegerkaste glücklich zu überwinden; durch sie jene glänzenden Unternehmungen auszuführen, deren sie als Emporkömmlinge schon für die Sicherung ihres Thrones bedurften; mit ihrer Hilfe vermochten sie die Pläne der großen Ramessiden zu erneuern, den Kanal zu bauen, welcher das Mittelmeer mit dem indischen Ocean verbinden sollte, und Syrien mit Krieg zu überziehen. Als es aber nun unter Amasis zum Kampfe zwischen Persien und Aegypten kam, beruhte die ganze Führung und Entscheidung des Krieges auf griechischen Leuten.

Kambyses hatte die Mittel eines erfolgreichen Angriffes vorzugsweise in den Hilfsvölkern und Schiffen der Aeolier, Jonier und Cyprer. Amasis ganze Hoffnung aber beruhte auf einem geschickten Feldhauptmann aus Halikarnaß, der Phanes hieß und mit ägyptischen Namen Kombaphes.“ (Ernst Curtius, griechische Geschichte.) Ueber die griechischen Hilfstruppen der Psammetichiden siehe Herod. II, 152. Ueber die Karier und Jonier im Dienste der Perser Herod. I, 171, III, 1 und 139, über Phanes Herod. III, 4.

§. 2.

Söldner im Dienste der Republiken und anderer bis zur Zeit, wo das Söldnerwesen vorherrschend zu werden begann.

Nachdem die Tyrannis in den meisten Staaten Griechenlands beseitigt war, so wurden bis gegen das Ende des peloponnesischen Krieges die Kriege fast nur mit Bürgerheeren geführt; Söldnerscharen waren sporadische Erscheinungen. Denn da der Kriegsdienst als eine Ehren- und Bürgerpflicht angesehen ward, von welcher jeder Unfreie wie selbst der nicht im vollen Genusse aller bürgerlichen Rechte Stehende, wenn auch persönlich Freie, in der Regel ausgeschlossen war, so konnte ein solches Verdingen zu militärischem Dienste an andere dem Hellenen nur als etwas unwürdiges erscheinen, weil es jede wahre Freiheit und Selbständigkeit des einzelnen aus-

schloß, daher auch solcher Mietdienst in dem älteren Staats- und Kriegsleben der Hellenen außer den Tyrannen nicht vorkommt. (Pauly's Real-Encyklopädie IV. p. 1839.) Ich will nun versuchen, an der Hand der Geschichte den vereinzelt auftretenden Soldtruppen zu folgen bis zur Zeit, wo die Bürgerheere fast gänzlich verschwanden und die Griechen ihre Kriege fast nur mehr durch Söldner führten.

Zur Zeit der Perserkriege begegnen uns Arkadier, die aus Mangel an Lebensunterhalt in persische Dienste treten wollten.[16]) Um das Jahr 440 hatten sich einige Flüchtlinge aus Samos in Kleinasien ein Söldnerheer, aus 700 Mann bestehend, geworben.[17]) Im Jahre 434 werden von den Korinthiern nach der unglücklichen Seeschlacht bei Aktion aus dem Peloponnes und aus dem übrigen Griechenland Ruderer um Sold gemietet[18]) Auch im Jahre 432, gleich nach dem Abfall von Potidaia, begegnen uns Peloponnesier im Solde der Korinthier[19]), etwa um dieselbe Zeit *ἐπίκουροι* bei den Potidaiern.[20])

---

[16]) Herod. VIII, 26: *ἦκον δέ σφι αὐτόμολοι ἄνδρες ἀπ' Ἀκαδίης ὀλίγοι τινές, βίου τε δεόμενοι καὶ ἐνεργοὶ βουλόμεναι εἶναι.*

[17]) Thuk. I, 115, 4.

[18]) Thuk. I, 31, 1.

[19]) Thuk. I, 60, 1.

[20]) Thuk. II, 70. Uebrigens will an einigen Stellen des Herodot und Thukydides Wachsmuth in seiner hellenischen Altertumskunde (I, § 74, Ausgabe von 1829) unter *ἐπίκουροι* Hilfsvölker verstanden wissen, welche kraft der Bundesgenossenschaft zu stellen waren, und dieses gestützt auf Herod. V, 63: *οἱ δὲ Πεισιστρατίδαι προπυνθανόμενοι ταῦτα ἐπεκαλέοντο ἐκ Θεσσαλίης ἐπικουρίην· ἐπεποίητο γάρ σφι συμμαχίη πρὸς αὐτούς.* Er knüpft daran folgende Bemerkung: „Demgemäß ist das Wort in der Stelle Herod. I, 64: *Πεισίστρατος* ꝛc. (Siehe Seite 1, Anm. 2.) zu erklären. Das Besoldete verstand sich dabei nicht von selbst. Herod. III, 45 heißt es *ἐπίκουροι μισθωτοί.* Es scheint als ob man, als die Sache schlechter wurde, doch gerne das alte Wort beibehielt, und man möchte sagen, der Söldner selbst habe sich nicht *μισθοφόρος* sondern *ἐπίκουρος* genannt." Es ist zwar möglich, daß diese Ansicht richtig ist. Doch glaube ich aus dem ganzen Zusammenhange der Stelle schließen zu dürfen, daß wir es mit Söldnern zu thun haben, die im persönlichen und ständigen Dienste des Tyrannen standen. Für dergleichen der Bundesgenossenschaft gemäß zu stellende Hilfstruppen hält Wachsmuth auch die Peloponnesier im korinthischem Solde (Thuk. I, 60) und die, welche dem Brasidas folgten (Thuk. IV, 80), so wie die ausheimische Besatzung in Potidaia (Thuk. II, 70). Zugegeben auch, daß diese Ansicht für die zuletzt genannte Stelle die richtige ist, so weist doch in der Stelle Thuk. I, 60: *πέμπουσιν ἑαυτῶν τε ἐθελοντὰς καὶ τῶν ἄλλων Πελοποννησίων μισθῷ πείσαντες ἑξακοσίους καί χιλίους τοὺς πάντας ὁπλίτας καὶ ψιλοὺς τετρακοσίους*, der Ausdruck

Im Jahre 431 mietete Euarchos, der vertriebene Tyrann von Astakos, einer Stadt Akarnaniens, einige Hilfsvölker, um mit ihrer und der Korinthier Hilfe seine Gewaltherrschaft wieder zu erlangen.[21]) Im Jahre 427 begegnen uns Söldner im Dienste der lakonisch gesinnten Partei in Kerkyra[22]) sowie im Dienste der Amprakioten.[23]) Bereits in derselben Zeit befinden sich Arkadier im Solde des persischen Satrapen Pissuthnes, der später (414) vom Könige abfiel.[24]) Dieselben ließ der athenische Feldherr Paches, nachdem er ihren Anführer Hippias unter der Vorspiegelung sicheren Geleites in seine Gewalt bekommen hatte, nach Erstürmung der von ihnen errichteten Schanzen sämmtlich niederhauen.[25]) Es kämpften also schon damals hellenische Söldner im Dienste der Barbaren gegen Hellenen.

Im Jahre 424 sammelten Flüchtlinge aus Mitylene Soldtruppen teils im Peloponnes, teils in ihrer Gegend[26]); in dem nämlichen Jahre warben auch die Orchomenier eine Söldnerschar im Peloponnes.[27])

Miettruppen im Heere der Spartaner finden wir bereits im Jahre 424.[28])

μισθῷ πείσαντες, der auch Thuk. IV, 80 steht, darauf hin, daß man erst durch die Inaussichtstellung eines Soldes die übrigen Peloponnesier für das Mitziehen gewonnen hatte, nicht aber, daß sie kraft der Bundesgenossenschaft zu stellen waren, zumal da derselbe Ausdruck von Thukydides I, 31 gebraucht: *καὶ παρεσκευάζοντο τὰ κράτιστα νεῶν στόλον, ἔκ τε αὐτῆς Πελοποννήσου ἀγείροντες καί τῆς ἄλλης Ἑλλάδος ἐρέτας, μισθῷ πείθοντες* unmöglich Hilfstruppen bezeichnet, die kraft der Bundesgenossenschaft zu stellen waren. (Siehe noch Thukyd. VII, 58, 3). Uebrigens kommt das Wort *ἐπίκουροι* ohne den Zusatz *μισθωτοί* in der Bedeutung von eigentlichen Söldnern schon vor Thuk. II, 33, 1 und III, 34.

[21]) Thuk. II, 33, 1: *καὶ αὐτὸς ἐπικούρους τινὰς προεμισθώσατο.*

[22]) Thuk. III, 85, 3 und IV, 46, 2.

[23]) Thuk. III, 109, 2.

[24]) Thuk. III, 34, 2.

[25]) Thuk. III, 34, 3.

[26]) Thuk. IV, 52, 2.

[27]) Thuk. IV, 76, 3.

[28]) Thuk. IV, 80, 5. *καὶ τότε προθύμως τῷ Βρασίδᾳ αὐτῶν ξυνέπεμψαν ἑπτακοσίους ὁπλίτας, τοὺς δ' ἄλλους ἐκ τῆς Πελοποννήσου μισθῷ πείσας ἐξήγαγε.* Siehe noch Thuk. IV, 129.

Die hier genannten Söldner sollten nach Wachsmuth (II. § 107) von Perdikkas und den chalkidischen Hellenen unterhalten werden. „Sparta hat, fährt er dort fort, bis zum Ende seines politischen Lebens nicht eigentlich Söldner unterhalten. Die Zeit, wo persisches Geld an Lysander ꝛc. gelangte, macht eine Ausnahme. Als Spartas Vollbürger zusammenschmolzen, gesellte man von da an Neubürger und Heiloten

Im Jahre 422 standen unter Brasidas bei Amphipolis 1500 thrakische Miettruppen[29]) „Er hatte damals überhaupt wenig Kernvolk, sagt Ernst Curtius (II, 457), und der größere Teil seiner Truppen bestand aus den thrakischen Mietvölkern und den Kontingenten der chalkidischen Städte. Es war ein buntgemischtes Heer von mangelhafter Ausbildung; aber er beseelte es durch seinen Geist; er stand wie ein Heros in der Mitte seiner Truppen, bewundert und geliebt von allen umliegenden Städten u. s. w." Brasidas selbst hatte kein sonderliches Vertrauen zu diesem Heere dem Bürgerheere der Athener gegenüber und schickte sich deshalb an, seine Gegner durch List zu überfallen.[30])

Doch hatte auch der atheniſche Feldherr Kleon, der dem Brasidas bei Amphipolis gegenüber stand, thrakische Söldner unter seinen Truppen.

Im Jahre 413 waren arkadische Miettruppen in dem Heere der Korinthier,[31]) ungefähr um die nämliche Zeit griechische Söldner aus dem Peloponnes bei Amorges, einem Bastardsohne des oben erwähnten Pissuthnes, welcher sich gleichfalls gegen den Großkönig empört hatte.[32]) Diese Soldtruppen zogen nach der Gefangennehmung des Amorges die Lakedaimonier einfach an sich und ließen sie in ihre Reihen treten.[33]) Auch das *ἐπικουρικόν* des Tissaphernes (Thuk. VIII, 25,2) wird aus Griechen bestanden haben.

Bei ihrem ersten Feldzuge nach Sicilien (415) hatten die Athener

---

zu den eigentlichen Streitern, oder sandte jene allein aus, von den letzteren aber nur Führer mit." Die Behauptung ist nur teilweise richtig. Es ist zwar wahr, daß die Spartaner ihre Truppen durch Neubürger und Heiloten großenteils ergänzten, aber nicht bloß zu der Zeit, wo persisches Gold den Spartanern gezahlt wurde, befanden sich Söldner in ihren Heeren, sondern auch in den Zeiten, in denen die persische Geldquelle für sie nicht floß. Denn nach der Entlassung der Kyreier treffen wir auch späterhin noch vielfach Söldner bei den Lakedaimoniern. Siehe Hell. IV, 7, 6, 8, 21. IV, 5, 11, 12, 29. VII, 1, 41 u. a. m. Im Jahre 383 beschlossen die lakedaimonischen Bundesgenossen, daß es in Zukunft jedem Staate gestattet sei, anstatt der Mannschaft Geld zu geben, weshalb es bei einigen Stellen der Hellenika schwer ist, zu entscheiden, ob wir es mit lakedaimonischen oder bundesgenössischen Söldnern zu thun haben. Außerdem bestand die Bemannung ihrer Flotte immer großentheils aus Heiloten und Miettruppen. Hell. VII, 1, 12. *οἱ δὲ ναῦται δῆλον ὅτι ἔσονται ἢ Εἵλωτες ἢ μισθοφόροι.*

[29]) Thuk. V, 6.
[30]) Thuk. V, 8.
[31]) Thuk. VII, 19, 4.
[32]) Thuk. VIII, 5, 5.
[33]) Thuk. VIII, 28, 4.

nur wenige Soldtruppen, unter ihnen kretische Bogenschützen und rhodische Schleuderer.[34]) Bei dem zweiten Zuge, der im Jahre 413 unter der Anführung des Demosthenes und Eurymedon stattfand, wird wohl eine größere Anzahl von Söldnern in ihrem Heere vorhanden gewesen sein. 1300 thrakische Söldner, die man zu diesem Feldzuge angeworben hatte, kamen zu spät in Athen an, so daß sie sich nicht mehr mit Demosthenes einschiffen konnten.[35]) Bereits sehen wir in diesem Feldzuge arkadische Söldlinge in beiden feindlichen Heeren.[36]) „Videmus eos, quemadmodum aliquando Helvetios vel in utroque hostili exercitu stipendia meritos esse". Poppo zu Thuk. VII, 57, 9. „Die Mantineer und arkadische Söldner, sagt Thukydides a. a. O., waren gewohnt, jeder Zeit gegen diejenigen zu kämpfen, welche man ihnen als Feinde bezeichnete, und so betrachteten sie auch damals die Arkadier, welche mit den Korinthiern gezogen waren,[37]) als Feinde. Auch Kreter und Aetolier waren durch Sold gewonnen worden *(μισθῷ καὶ οὗτοι πεισθέντες)*. Es traf sich auch, daß die Kreter, welche in Verbindung mit den Rhodiern die Kolonie Gela gegründet hatten, gegen ihren Willen als Mietsoldaten gegen ihre Kolonisten kämpften." Aller Sinn für Stammesgemeinschaft war also bereits verschwunden, gelöst die bis jetzt so heilig gehaltenen Bande, welche das Mutterland mit seiner Kolonie verknüpfte.

Die Bemannung der athenischen Flotte bestand schon im Anfange des peleponnesischen Krieges größtenteils aus nicht einheimischen besoldeten Truppen,[38]) wenn wir es auch noch nicht mit eigentlichen Söldnern zu thun haben, sondern entweder mit *ξένοι*, d. h. Fremden, welche sich vorübergehend in Athen aufhielten und um Sold auf dessen Flotten sich als Matrosen verwenden ließen, oder mit Griechen, welche den der Herrschaft der Athener unterworfenen Seestädten und Inseln angehörten.[39]) Doch erst gegen das

---

[34]) Thuk. VI, 43, 2. VI, 25, 2.

[35]) Thuk. VII, 27.

[36]) Thuk. VII, 57.

[37]) Thuk. VII, 58, 3.

[38]) Thuk. I, 121, 3: *δάνεισμα γὰρ ποιησάμενοι ὑπολαβεῖν οἷοί τ' ἐσμὲν μισθῷ μείζονι τοὺς ξένους αὐτῶν ναυβάτας· ὠνητὴ γὰρ Ἀθηναίων ἡ δύναμις μᾶλλον ἢ οἰκεία.*

[39]) Für diese letztere Ansicht spricht die Stelle Thukyd. I, 143, 2: *καὶ ἐπὶ τῷ κινδύνῳ οὐδεὶς ἂν δέξαιτο τῶν ξένων τήν τε αὑτοῦ φεύγειν καὶ μετὰ τῆς ἥσσονος ἅμα ἐλπίδος ὀλίγων ἡμερῶν ἕνεκα μεγάλου μισθοῦ δόσεως ἐκείνοις συναγωνίζεσθαι.* Dazu macht der Scholiast folgende Bemerkung: *„τὸ τὴν πατρίδα φεύγειν δηλοῖ, ὅτι σύμμαχοι καὶ ὑπή-*

Ende dieses Krieges herrschte bei ihnen und den Lakedaimoniern das Söldnerwesen auf der Flotte vor, zuerst bei den Spartanern, dann auch bei den Athenern (Thuk., VIII, 45, 2. Hell. I, 5, 4). cf. Breitenbach zu letzterer Stelle.

„Die Söldnerei war durch die Entwaffnung der Nesioten von Seite Athens ohne Zweifel gefördert worden. Athen war dadurch veranlaßt, Ersatzmannschaft in Sold zu nehmen, die Jugend der Nesioten, auf eigene Rechnung dem Kriegsdienste nachzugehen." (Wachsmuth). Doch mag die Sache wohl auch darin ihren Grund haben, daß die Bewohner der griechischen Inseln im großen und ganzen keine besondere Lust am Soldatenleben hatten; daher kam es, daß schon frühzeitig die meisten Bundesgenossen der Athener aus Scheu vor dem Kriegsdienste sich eine Geldsteuer statt der Schiffe auferlegen ließen.[40])

Thrakische Söldner hatte sowohl Alkibiades in seinem Heere vor Byzanz im Jahre 408,[41]) als auch der lakedaimonische Harmost von Byzanz, Klearchos.[42]) Später, als man dem Alkibiades den Oberbefehl nahm, und er sich auf seine Schlösser im Chersonnes zurückzog, sammelte er sich Miettruppen und bekriegte mit denselben die unabhängigen Thraker und verschaffte den dortigen griechischen Ansiedlern Sicherheit vor den

---

κοοί εἰσιν αὐτῶν. καὶ δῆλον ὅτι, ἐὰν τοῖς Λακεδαιμονίοις διὰ μείζονα μισθὸν προσχωρήσωσι, διωχθήσονται ὑπὸ τῶν ἀστῶν ἕκαστος." Es bestand aber damals die athenische Flotte nach Thukyd. II, 13, 8 aus 300 seetüchtigen Trieren *(καὶ τριήρεις τὰς πλωΐμους τριακοσίας)*, während nach Xenophon (Anab. VII, 1, 27) sich ihre Anzahl nur mit Einrechnung der auf den Werften befindlichen so hoch belief *(τὰς μὲν ἐν θαλάττῃ, τὰς δ' ἐν τοῖς νεωρίοις, οὐκ ἐλάττους τριακοσίων)*. Nun betrug die gewöhnliche Bemannung einer Triere 200 Mann, bestehend aus *ναῦται* (Matrosen), *ἐρέται* (Ruderern) und *ἐπιβάται* (Schiffssoldaten). Herod. VII, 184: *ὡς ἀνὰ διηκοσίους ἄνδρας λογιζομένοισι ἐν ἑκάστῃ νηΐ.* (Siehe noch VIII, 17.) Wollte also Athen seine Flotte vollständig bemannen, so bedurfte es 60,000 Mann, von denen jedoch der größere Teil, nämlich die Ruderer, nur aus Bürgern der niedersten Klasse, aus Sklaven und Fremden bestanden hat.

[40]) Thuk. I, 99, 3: *διὰ γὰρ τὴν ἀπόκνησιν ταύτην τῶν στρατειῶν οἱ πλείους αὐτῶν (sc. συμμάχων), ἵνα μὴ ἀπ' οἴκου ὦσι, χρήματα ἐτάξαντο ἀντὶ τῶν νεῶν τὸ ἐκνούμενον ἀνάλωμα φέρειν· καὶ τοῖς μὲν Ἀθηναίοις ηὔξετο τὸ ναυτικὸν ἀπὸ τῆς δαπάνης ἣν ἐκεῖνοι ξυμφέροιεν, αὐτοὶ δέ, ὁπότε ἀποσταῖεν, ἀπαράσκευοι καὶ ἄπειροι ἐς τὸν πόλεμον καθίσταντο.*

[41]) Xen. Hell., I, 3, 10. Diod. XIII, 66.

[42]) Diod. XIII, 66.

Barbaren.[43]) Schon früher (im Jahre 410) hatte der aus seiner Vaterstadt verbannte syrakusanische Feldherr Hermokrates Söldner geworben und Dreiruderer gerüstet, um seine Wiederherstellung in Syrakus durchzusetzen.[44]) Auch die dreißig Tyrannen in Athen nahmen eine Schutzwache in Sold[45]); später, nach ihrer Uebersiedelung nach Eleusis, warben sie Miettruppen.[46]) Im Sommer des Jahres 403 befehligte Lysandros unter Pausanias in dem Treffen an dem Theater im Peiraieus ein Söldnerheer.[47]) Im Frühlinge des Jahres 399 vereinigen sich die Kyreier mit dem Heere des Thibron in Asien,[48]) nachdem sie vorher im Dienste des Seuthes gestanden waren. Griechische Miettruppen hielt um diese Zeit die Dardanierin Mania, Gemahlin des Zenis, Beherrscherin von Aiolis, sowie ihr Nachfolger Meidias.[49]) Griechische Söldner im Solde des Pharnabazos und Thissaphernes stehen (397) Griechen gegenüber.[50])

§ 3.

Die Bürgerheere treten zurück, das Söldnerwesen wird vorherrschend.

Wenn auch gegen das Ende des peloponnesischen Krieges das Söldnerwesen schon bedeutend an Ausdehnung gewonnen hatte, so war es doch noch nicht Grundsatz, den Söldnern allein die Führung der Kriege zu überlassen. Nun aber traten drei Ereignisse ein, durch welche die Söldnerei

---

[43]) Plut. Alcib. 36, 3: *καὶ συναγαγὼν ξένους ἐπολέμει τοῖς ἀβασιλεύτοις Θραξὶν ἰδίᾳ, καὶ πολλὰ χρήματα συνήγαγεν ἀπὸ τῶν ἁλισκομένων, καὶ τοῖς Ἕλλησιν ἅμα τοῖς προσοικοῦσιν ἄδειαν ἀπὸ τῶν βαρβάρων παρεῖχεν.* Corn. Nep. Alcib. VII, 4: Id (sc. alium in locum suum substitutum esse) ille ut audivit, domum reverti noluit et se Paktyen contulit ibique tria castella communiit, Ornos, Bisanthen, Neontichos, manuque collecta primus Graecae civitatis in Thraeciam introiit, gloriosius existumans barbarorum praeda locupletari quam Gracorum.

[44]) Xen. Hell. I, 1, 31. Diod. Sic. XIII, 63: *Ἑρμοκράτης δ' ἐκ τῆς στρατείας φιλίαν ἔχων πρὸς Φαρνάβαζον, τὸν τῶν Περσῶν σατράπην, ἔλαβε παρ' αὐτοῦ πολλὰ χρήματα, μεθ' ὧν εἰς Μεσσήνην καταπλεύσας, πέντε μὲν ἐναυπήγησε τριήρεις, χιλίους δ' ἐμισθώσατο στρατιώτας κ. τ. λ.*

[45]) Hell. II, 3, 42.

[46]) Hell. II, 4, 43.

[47]) Hell. II, 4, 30.

[48]) Hell. III, 1, 6. Anab. VII, 8.

[49]) Hell. III, 1, 13. 16, 21.

[50]) Hell. III, 2, 15.

bedeutend gefördert wurde, so daß zuletzt die Bürgerheere gänzlich verschwanden, und man die Kriege fast nur mehr durch Miettruppen führte.

Das erste dieser drei Ereignisse ist der Kriegszug des jüngeren Kyros gegen seinen Bruder Artaxerxes.

Nicht weniger als 13000 Griechen hatten im Jahre 401 ihre Heimat verlassen und waren hinaufgezogen nach Hochasien, um den persischen Thron dem Kyros zu erkämpfen.

„Das Schicksal wollte es, daß sie gerade nach Griechenland zurückkehrten, als man dort matt von dem ewigen Kriege mit Bürgeraufgeboten, doch weder willens noch auch im stande war, den Krieg auf einen Schlag durch den Frieden zu beendigen. Die Söldner, an den Krieg gewöhnt, suchten Dienst; die Staaten ergriffen begierig die Gelegenheit, den Krieg fortzuführen. — Man stellte Soldtruppen ins Feld, die Lakedaimonier wählten als Centralpunkt für die Fortführung des Kampfes Sikyon, die böotisch-athenische Partei Korinth. Von diesen Stützpunkten aus suchte man sich durch wechselseitige Raubzüge in die Gebiete der Parteien zu schaden. Mit dem Zurücktreten der Bürgerheere verschwinden auch die namhaften Bürgergenerale, und militärische Berühmtheiten sind fast nur noch unter den Söldnerführern zu finden." (Köchly u. Rüstow griech. Kriegsg. S. 164.)

Ein zweites Hauptmoment zur Förderung des Söldnerwesens war die Kriegführung des Agesilaos in Kleinasien. Er gestattete nämlich den kleinasiatischen Griechen, statt ihrer Person Stellvertreter zu stellen.[51]) Veranlaßt sah er sich zu einem solchen Schritte durch die Unzuverlässigkeit und Feigheit der kleinasiatischen Jonier und der Nesioten, von welcher bereits Derkylidas sich überzeugt hatte. Als derselbe nämlich mit seinem Heere den Truppen des Tissaphernes und des Pharnabazos gegenüber stand, warfen seine Bundesgenossen ihre Waffen in die Kornfelder und liefen davon, und wer noch da war, dem konnte man es ansehen, daß er auch nicht mehr lange bleiben werde.[52])

In Betreff des Rufes der Feigheit, in welchem die asiatischen Jonier standen, vergleiche auch Thuk. VIII. 25, 3. Doch gelang es ihnen damals

---

[51]) Hell. III, 4, 15. Plut. Agesil. 9, 3.

[52]) Hell. III, 2, 17: *ὅσον μὲν δὴ ἦν ἐκ Πελοποννήσου στράτευμα ἡσυχίαν εἶχε καὶ παρεσκευάζετο ὡς μαχούμενον· ὅσοι δὲ ἦσαν ἀπὸ Πριήνης τε καὶ Ἀχιλλείου καὶ ἀπὸ νήσων καὶ τῶν Ἰωνικῶν πόλεων, οἱ μέν τινες καταλιπόντες ἐν τῷ σίτῳ τὰ ὅπλα ἀπεδίδρασκον· καὶ γὰρ ἦν βαθὺς ὁ σῖτος ἐν τῷ Μαιάνδρου πεδίῳ· ὅσοι δὲ καὶ ἔμενον, δῆλοι ἦσαν οὐ μενοῦντες.*

bei Milet (412), denselben durch eine glänzende That zu widerlegen. Was den geringen Eifer der Inselbewohner für den Krieg betrifft, so verweise ich auf die oben angeführte Stelle Thuk. I. 9. (Seite 9, Anm. 40.) Auch aus der Bereitwilligkeit, mit der die Bundesgenossen des Agesilaos die gewährte Stellvertretung annahmen, kann man auf ihre geringe Freude an dem Waffenhandwerke schließen.[53]) Es beeilte sich jeder, einen Stellvertreter für's Sterben zu finden, ganz ähnlich wie bei uns in Baiern vor der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ja auch mitunter ein Vater die größten Geldopfer nicht scheute, um einen Stellvertreter für seinen Sohn zu bekommen, damit derselbe ja nicht unter die Soldaten müsse.

Dem Agesilaos nun gelang es bald, ein tüchtiges Heer zu erhalten.[54]) Um den Eifer seiner Soldaten zu wecken, setzte er Preise aus für diejenige Abteilung der Schwerbewaffneten, welche die schönste Körperhaltung hatten, ebenso für die besten Reiter, die vorzüglichsten Leichtbewaffneten und Bogenschützen. Auch übte er täglich seine Truppen.[55]) In gleicher Weise verfuhr er, als er bald darauf auf Befehl der Ephoren Asien verlassen mußte, um seiner bedrängten Vaterstadt zu Hilfe zu eilen. Damit eine hinlängliche Schar tüchtiger Leute sich ihm anschließen möchte, setzte er ebenfalls wieder Preise aus für diejenigen Städte und Söldnerhauptleute, welche die am besten bewaffneten Soldaten stellen würden. Die auf diese Preise verwendete Summe belief sich auf 4 Talente.[56])

Namentlich aber durch die Ausbildung der Peltasten durch Iphikrates im korinthischen Kriege wurde das Söldnerwesen vorherrschend und der Krieg in der Folge hauptsächlich durch sie geführt:

Hell. IV, 4, 14. *ἐκ δὲ τούτου στρατιαὶ μὲν μεγάλαι ἑκατέρων διεπέπαυντο, φρουροὺς δὲ πέμπουσαι αἱ πόλεις, αἱ μὲν εἰς Κόρινθον, αἱ δ' εἰς Σικυῶνα, ἐφύλαττον τὰ τείχη· μισθοφόρους γε μὴν ἑκάτεροι ἔχοντες διὰ τούτων ἐρρωμένως ἐπολέμουν.*[57])

---

[53]) Xen. Ages. I, 23. Hell. III, 4, 15: *προειπὼν δέ, ὅστις παρέχοιτο ἵππον καὶ ὅπλα καὶ ἄνδρα δόκιμον, ὅτι ἔξεσται αὐτῷ μὴ στρατεύεσθαι, ἐποίησεν οὕτω ταῦτα συντόμως πράττεσθαι, ὥσπερ ἄν τις τὸν ὑπὲρ αὐτοῦ ἀποθανούμενον προθύμως ζητοίη.*

[54]) Plut. Ages. 9, 4: *πολλοὶ δ' ἦσαν οὗτοι, καὶ συνέβαινε τῷ Ἀγησιλάῳ ταχὺ πολλοὺς καὶ πολεμικοὺς ἔχειν ἱππεῖς ἀντὶ δειλῶν ὁπλιτῶν.*

[55]) Hell. III, 4, 16. Xen. Agesil. I, 25.

[56]) Hell. IV, 2, 5 u. 7.

[57]) Zu dieser interessanten Stelle macht Breitenbach folgende vortreffliche Bemerkung:

Iphikrates, der damals erst 20 Jahre alt war, (Justin, VI, 5) von geringem Stande, (sein Vater soll Lederarbeiter gewesen sein) hatte frühzeitig Kriegsdienste genommen und sich in einem Seetreffen ausgezeichnet.[58]) Gewiß muß er sich gleich beim Beginn seiner militärischen Laufbahn durch glänzende Leistungen hervorgethan haben, denn sonst hätte einem so jungen Manne der Bundesrat in Korinth den Oberbefehl über die Miettruppen nicht übertragen. Bedeutender jedoch als durch seine Kriegsthaten ist Iphikrates als Instruktor, als Organisator und namentlich als Reformator der Bewaffnung. Vorzüglich suchte er den Soldaten mehr Beweglichkeit durch

---

„Die Zeitbestimmung ergiebt sich annähernd aus dem Folgenden: Die Miettruppen, mit denen von jetzt an der Krieg im freien Felde geführt wurde, konnten von Seiten der Verbündeten, während die Lakedaimonier dazu die aus Asien heimgeführte reiche Beute (IV, 3, 21) zu verwenden hatten, in Masse erst gehalten werden, als ihnen zur kräftigeren Kriegführung durch Pharnabazos reichliche Geldmittel gewährt worden waren. Das geschah erst im Sommer 393 (s. IV, 8, 8). Einige Monate müssen wohl darüber vergangen sein, bis die kleine und schwache Schar, mit der wir den Iphikrates 150 Korinthiern (§ 11) unterliegen sehen, zu dem starken und gefürchteten Söldnerheere, von dem wir im Folgenden lesen, vermehrt und ausgebildet werdrn konnte. Darüber muß wohl der Spätsommer (393) herangekommen sein. Den *στρατιαὶ μεγάλαι* werden zunächst hinsichtlich der Größe die *φρουροὶ* gegenübergestellt. Besatzungsmannschaften (die selbstverständlich von geringerer Zahl waren) nur sendeten *(πέμπουσαι* part. imp.) die Städte (aus den Reihen ihrer Bürger); dann hinsichtlich der Art die *μισθοφόροι:* sie treten an die Stelle der *στρατιαί,* welche bisher *αἱ πόλεις* stellten, Bürgerheere, deren taktische Zusammensetzung auf staatlicher Zusammengehörigkeit und Gliederung (Phylen, Moren, Oben u. s. w.) beruhte. Diese ruhten eine Zeit lang *(διεπέπαυντο),* d. h. wurden (durch die langen, fast ununterbrochenen Kriege erschöpft) nicht aufgeboten. An Söldnern fehlte es nicht, da sich in den stürmischen Zeiten die Zahl der Besitz- und Heimatlosen von Jahr zu Jahr gemehrt hatte und weil das Kriegshandwerk nachgerade zum gewohnten Geschäft und Erwerb geworden war.

Dazu kamen die Reste der Kyreier und wohl auch andere Bestandteile des von Agesilaos aus Asien zurückgeführten und entlassenen Heeres. Sie führten, während nur die Besatzungen von Korinth und Sikyon aus Bürgern der verschiedenen Staaten gebildet wurden, eine Zeit lang allein den Kampf im Felde. Von den Verbündeten gilt das im allgemeinen für den ganzen folgenden Verlauf des korinthischen Krieges (vgl. Aristoph. Plut. 173 und dazu d. Schol. Demosth. IV, 23), nur die Athener sehen wir bereits § 18 wieder *πανδημεὶ* zum Wiederaufbau der niedergerissenen Mauern nach Korinth ziehen: von den Lakedaimoniern aber lesen wir, daß sie schon im nächsten Sommer wieder ein *στράτευμα πολιτικὸν* unter Agesilaos Führung gegen Argos und Korinth schickten."

[58]) Plut. Apophtheg. Iphikr. l.: *Ἰφικράτης, δοκῶν υἱὸς εἶναι σκυτοτόμου, κατεφρονεῖτο· δοξαν δὲ τότε πρῶτον ἔσχε, ὅτε τραυματίαν*

leichtere Waffen und Rüstung zu geben. Er bewaffnete sie statt des größeren ovalen Schildes mit dem kleineren runden, verdoppelte aber die Länge der Lanzen und Schwerter.[59]) Da die leinenen Panzer sehr frühe schon vorkamen, so kann hier nur von einer neuen Erfindung des Iphikrates in so ferne die Rede sein, als er denselben eine neue Einrichtung gab. Auch führte er bei seinen Truppen eine leichtere und bequemere Fußbekleidung statt der Beinschienen ein, welche nach ihm Ἰφικρατίδες genannt ward.[60])

Da er die Disciplin mit großer Strenge handhabte und auch seine Leute gehörig in dem Kriegsdienste einschulte, so gelang es ihm bald, seine Söldner zu einem Musterheere zu machen.[61]) Auch später, als Befehlshaber der Söldnertruppen des Artaxerxes im ägyptischen Kriege, zeigte er sich als einen vortrefflichen Anführer, der es verstand, seine Leute zu tüchtigen Soldaten heranzubilden.[62]) Dazu besaß er einen hohen Grad von Vorsicht.[63]) „In der schwierigen Aufgabe, Unordnungen, wie sie bei den gewöhnlich zügellosen Söldnerhaufen vorkamen, zu unterdrücken, wurde Iphikrates durch ein Achtung einflößendes Aeußere unterstützt,[64]) auch verstand er es, das Ehrgefühl seiner Leute anzuregen,[65]) Furchtsame zu ermutigen oder unschädlich zu machen,[66]) und indem er für die Bedürf-

---

πολέμιον ἄνδρα μετὰ τῶν ὅπλων ζῶντα συναρπάσας, εἰς τὴν ἑαυτοῦ τριήρη μετήνεγκεν.

[59]) Cornel. Nep. Iphik. I, 3 u. 4. Namque ille pedestria arma mutavit. Cum ante illum imperatorem maximis clipeis, brevibus hastis, minutis gladiis uterentur, ille e contrario peltam pro parma fecit, — ut ad motus concursusque essent leviores; hastae modum duplicavit, gladios longiores fecit. Idem genus loricarum et pro sertis atque aënis linteas dedit &.

[60]) Diod. XV, 44: *τάς τε ὑποδέσεις τοῖς στρατιώταις εὐλύτους καὶ κούφας ἐποίησε τὰς μέχρι τοῦ νῦν Ἰφικρατίδας ἀπ' ἐκείνου καλουμένας. πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα τῶν χρησίμων εἰς τὰς στρατιὰς κατέδειξε, περὶ ὧν μακρὸν ἂν εἴη γράφειν.* Hierüber sowohl als über seine Veränderungen in der Taktik siehe Köchly und Rüstow, Geschichte des griech. Kriegswesens S. 163 ff.

[61]) Cornel. Nep. Iphik. II, 1 u. 2. Apud Corinthum tanta severitate exercitui praefuit, ut nullae unquam in Graecia neque exercitatiores copiae neque magis dicto audientes fuerint duci; in eamque consuetudinem adduxit, ut, cum proelii signum ab imperatore esset datum, sine ducis opera sic ordinatae consisterent, ut singuli ab peritissimo imperatore dispositi viderentur. Frontin III, 12, 2.

[62]) Cornel. Nep. Iphik. II, 4.

[63]) Xen. Hell. VI, 2, 27.

[64]) Corn. Nep. Ipkikr. III.

[65]) Polyän. III, 9, 10, 26, 31, 51.

[66]) Pol. III, 9, 1, 4, 12, 21, 25, 26.

nisse der Mannschaft sorgte, und wenn Not eintrat, zuerst selbst entbehrte,[67]) erhielt er seine Soldaten zufrieden und für alle Unternehmungen bereitwillig, um so mehr, da er Gefahren persönlich sich aussetzte,[68]) durch Besonnenheit und Vorsicht Unfälle vermied oder in einem unerschöpflichen Reichtum an List und durch seine strategische Ueberlegenheit sogleich Mittel und Wege fand, aus Verlegenheiten sich zu retten, oder — mitunter freilich auf wenig lobenswerte Weise — Vorteile zu gewinnen.[69])" (Real-Encyklopädie des klass. Altert. von Pauly, IV. Bd. p. 250.) Tadelnd äußert sich einmal über ihn Xenophon.[70]) Die Spartaner zwar verachteten anfangs die Peltasten,[71]) bald jedoch wurden sie durch das Unglück bei Lechaion eines anderen belehrt.

§. 4.

Sold.

a) des gemeinen Mannes (Infanteristen).

Was die Tyrannen ihren Söldnern bezahlten, ist mir wenigstens nicht bekannt.

Die ganze Besoldung, die später unter doppeltem Titel geleistet wurde, einmal als eigentliche Löhnung *(μισθός)*, dann als Verpflegungsgeld *(σιτηρεσίον, σιτάρχεια, σῖτος)* betrug in der Regel für den gemeinen Mann täglich 4 Obolen, mitunter auch 6 Obolen oder eine Drachme (Köchly und Rüstow, Geschichte des griechischen Kriegswesens S. 102). So zahlten die Athener bei dem Zuge nach Sicilien im Jahre 415 an sämmtliche Truppen, also auch an die im Heere anwesenden Söldner, täglich einen Sold von einer Drachme, wohl mit Rücksicht auf die weite Entfernung des Kriegsschauplatzes vom Heimatlande[72]); auch verfügte damals Athen noch über bedeutende Geldmittel. Anders aber war es bereits im Jahre 413. Als damals 1300 thrakische Söldner nach Athen kamen, um sich mit Demosthenes

---

[67]) Pol. 33.

[68]) Pol. 47, 51, 34.

[69]) Plut. apophth. Iphik. 2. Aen. Tact. c. 24. Polyän. III, 9, 2, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 14, 17, 18, 19, 20, 23, 24, 28, 36, 39, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 49, 50, 52, 53, 54, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63.

[70]) Hell. VI, 5, 51.

[71]) Hell. IV, 4, 17.

[72]) Thuk. VI, 31, 3.

nach Sicilien einzuschiffen, dieser jedoch schon abgereist war, so entschloß man sich, dieselben wieder nach Thrakien zurückzuschicken; denn sie zum Kriege gegen Dekeleia zu verwenden, schien zu kostspielig, weil man jedem täglich eine Drachme geben mußte.[73 und 74]) Nach dem unglücklichen Ausgange dieses Feldzuges, der Athen so bedeutende Opfer an Geld und Menschen gekostet hatte, setzten die Athener den Sold auf 3 Obolen täglich herab, während die Perser anfangs den Lakedaimoniern eine Drachme als Sold für jeden Soldaten auszahlten[75]).

Jedoch erklärte auch Tissaphernes sogleich bei der ersten Soldzahlung in Milet, in Zukunft nur mehr 3 Obolen zu zahlen[76]) Diese Beschneidung des Soldes war auf Veranlassung des Alkibiades erfolgt. Er hatte nämlich dem Tissaphernes geraten, den Lakedaimoniern zu erklären, daß die seit langer Zeit des Seewesens kundigen Athener ihren Leuten auch nur 3 Obolen gäben. Für diese Maßregel der Athener, die, wie bereits bemerkt, ihren Grund in dem Mangel an Geld hatte, gab der schlaue Alkibiades den Persern gegenüber ein anderes Motiv an. Es geschähe das nicht in Folge von Geldnot, sagte er, sondern damit es den Leuten nicht zu wohl würde und sie nicht durch einen üppigen Aufwand, worunter die Gesundheit leide, körperlich untüchtig würden.[77])

---

[73]) Thuk. VII, 27, 2: *τὸ γὰρ ἔχειν πρὸς τὸν ἐκ τῆς Δεκελείας πόλεμον αὐτοὺς πολυτελὲς ἐφαίνετο. δραχμὴν γὰρ τῆς ἡμέρας ἕκαστος ἐλάμβανεν.*

[74]) Den Bürgern, welche als Hopliten dienten, zahlten die Athener, nachdem seit Perikles Sold eingeführt worden war, mitunter selbst 2 Drachmen, wovon die eine er selbst, die andere sein Diener erhielt. (Thuk. III, 17, 3.) Wie der Hoplit, so hatte auch der Reiter seinen Diener. (Thuk. VII, 75, 5: *καὶ οἱ ὁπλῖται καὶ οἱ ἱππῆς παρὰ τὸ εἰωθὸς αὐτοὶ τὰ σφέτερα αὐτῶν σιτία ὑπὸ τοῖς ὅπλοις, οἱ μὲν ἀπορίᾳ ἀκολούθων, οἱ δὲ ἀπιστίᾳ* sc. *ἔφερον.*) Es waren also die Hopliten und die Reiter der Athener und der Griechen überhaupt nicht gewohnt, ihre Lebensmittel selbst zu tragen; doch nicht bloß zum Tragen der Lebensmittel hatte der Hoplit seinen Diener *(θεράπων, ὑπασπιστής)* sondern er mußte ihm auch einen Teil der schweren, ungefähr 35 Kilogramm (Vollbrecht) betragenden Ausrüstung tragen. In der Schlacht wurden die *ὑπασπισταί* auch zu andern Dienstleistungen verwendet. So Xen. Hell. IV, 5, 14, wo sie die Verwundeten und Toten von dem Kampfplatz fortschaffen. Die Waffen der Hopliten wurden mitunter auch gefahren. (Xen. Anab. I, 7, 20.) Ueber die Diener der Spartiaten cf. Wachsmuth §. 106.

[75]) Thuk. VIII, 29, 1. VIII, 45, 2.

[76]) Thuk. VIII, 29, 1. Siehe jedoch noch Ernst Curtius II, 633.

[77]) Thuk. VIII, 45, 2.

Kyros bezahlte seinen Söldnern anfangs monatlich einen Golddareikos oder Kyzikener = 15 Mark deutscher Reichsmünze, was einer täglichen Besoldung von ungefähr 4 Obolen = 50 Pfennigen gleichkommt. Bald jedoch[78]) sah er sich genötigt, um seine Söldner zum Weitermarschieren zu bewegen, den Sold in der Weise zu erhöhen, daß er statt eines Dareiken monatlich $1^1/_2$ Dareiken zu zahlen versprach. Es kostete also damals der Soldat seinen Soldgeber schon unter normalen Verhältnissen jährlich 185 Mark, oder wenn wir annehmen, daß der damalige Wert des Geldes das Dreifache des jetzigen betrug, 555 Mark.

b) Sold des Reiters.

„Der Reiter erhielt bald das Dreifache, bald das Vierfache oder das Doppelte von der Löhnung des Infanteristen, gewöhnlich aber das Dreifache. (Köchly und Rüstow, Geschichte des griechischen Kriegswesens pag. 103; siehe noch Wachsmuth, hellenische Altertumskunde II, pag. 120).

Einen vierfachen Hoplitensold für den Reiter haben wir Xenoph. Hell. V, 2, 21: *λόγοι δὲ ἐγένοντο — ἀντὶ τεττάρων ὁπλιτῶν τὸν μισθὸν τῷ ἱππεῖ δίδοσθαι.*[79]) Von einem dreifachen spricht Demosth. Phil. I, 28.

---

[78]) Anab. I, 3, 20.

[79]) Der hohe Sold des Reiters erklärt sich wohl dadurch, daß der Reiter auch die Kosten für die Verpflegung seines Pferdes und seines Dieners selbst zu tragen hatte. Die Griechen waren im ganzen schlechte Kavalleristen:

„Die griechische Reiterei im allgemeinen ritt schlecht und unsicher, sie wirkte nicht mit den Pferden als Waffen, Stoßmaschinen, sondern nur als Transportmitteln; kannte daher den Chok nicht, kämpfte also nur untereinander, wagte sich nicht an geschlossenes Fußvolk, nur an aufgelöstes, fliehendes; und der Kampf der Reiter unter einander war auch nichts weiter als ein Scharmuzieren, Durchsprengen der einen Linie durch die andere mit obligaten, rechts und links ausgeteilten Lanzenstößen in der Nähe oder mit Speerwerfen aus der Ferne." (K. u. R. S. 135.)

Als die besten Reiter galten bekanntlich die Thessalier (Xen. Hell. IV, 3, 9. Herod. VII, 196. Plat. Men. p. 70. A. Hipp. major 284 A. de legg. I, p. 625 D. Polyb. IV, 8, 10. Paus. X, 1, 2. Justin. VII, 6.); gute Reiter waren auch die Thebaner (*ἦν δὲ τὸ μὲν τῶν Θηβαίων ἱππικὸν μεμελετηκὸς διά τε τὸν πρὸς Ορχομενίους πόλεμον καὶ διὰ τὸν πρὸς Θεσπιέας, τοῖς δὲ Λακεδαιμονίοις κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον πονηρότατον ἦν τὸ ἱππικόν.* Hell. VI, 4, 10), während die Spartaner meistens eine ganz erbärmliche Kavallerie hatten. So sagt z. B. Xen. Hell. VI, 4, 11.: *τῶν δ' αὖ στρατιωτῶν οἱ τοῖς σώμασιν ἀδυνατώτατοι καὶ ἥκιστα φιλότιμοι ἐπὶ τῶν ἵππων ἦσαν.* Beim Beginn

c) des Offizieres.

Der Hauptmann *(λοχαγός)* erhielt das Doppelte, der Heerführer

---

des peloponnesischen Krieges stellten die Boiotier, Phokeier und Lokrer unter den lake daimonischen Bundesgenossen die Reiterei (Thukyd. II, 9). Erst Agesilaos brachte in Kleinasien eine bessere Reiterei zusammen, mit der er im Jahre 394 bei seinem Durchzuge durch Thessalien selbst der dortigen Reiterei die Spitze bieten konnte (Hell. IV, 3, 9). In Bezug auf die athenische Reiterei zur Zeit des peloponnesischen Krieges bemerkt Ernst Curtius: „Die Bürgerreiterei war auf 10 Geschwader von je 100 Mann vermehrt worden. Sie wurde jährlich aus den vornehmsten und reichsten Familien ausgehoben und war die einzige stehende Landtruppe der Athener; es war die Blüte der Jugend, der Schmuck und Stolz der Stadt, auf welche Perikles großen Wert legte."

Von der Reiterei der Peloponnesier überhaupt schon in der Zeit der Messenier-Kriege sagt Pausanias IV, 8, 12: *οἱ δὲ ἐπὶ τῶν ἵππων ὀλίγοι τε ἦσαν καὶ οὐδὲν ὥστε καὶ μνημονευθῆναι διεπράξαντο· οὐ γάρ τοι ἀγαθοὶ τότε ἱππεύειν ἦσαν οἱ Πελοποννήσιοι.* Ueber die lakonischen Reiter im Gefechte bei Lechaion (392) schreibt Xenoph. Hell. IV, 5, 16: *κακῶς οἱ ἱππεῖς ἐπέθεντο;* denn statt auf die zurückweichenden Peltasten einzusprengen, gingen sie gerade so weit vor als die Hopliten und machten mit diesen zugleich wieder Kehrt. (Breitenbach).

Ueber die thebanischen Reiter vergl. noch Hell. VI, 4, 13. V. 4, 39, 44. Eine gute Kavallerie hatten auch die Phliasier (Hell. VII, 2, 4. 9. 10. 14) und Olynthier (Hell. V, 3, 3.)

Um die Zeit der Schlacht bei Mantineia galten die Thessalier und Boiotier als die besten Reiter (Hell. VII, 5, 16). Nach Diodor XV, 85 jedoch war die athenische Reiterei in allem den Thebanern gewachsen. Wenn ich übrigens von einer tüchtigen Reiterei einiger griechischen Völkerschaften rede, so soll damit nur gesagt sein, daß deren Reiterei besser war, als die anderer Staaten Griechenlands; denn im Jahre 370 hielt die gesammte Reiterei der Thebaner und der Eleier und die Reiter, welche von den Phokeiern, Thessaliern oder Lokrer dabei waren, der lakaidemonischen Reiterei, welche von vierhundert der jüngeren Schwerbewaffneten unterstützt war, nicht stand, sondern ergriff eiligst die Flucht (Hell. VI, 5, 30. 31.)

Ein wirkliches Elitekorps waren die gallischen und spanischen Reiter in dem Hilfsheere, welches Dionysios der Aeltere den Lakedaimoniern geschickt hatte. (Hell. VII, 1, 20). Ueber den Ruhm, welche sich diese Hilfstruppen überhaupt bei den Griechen zu erwerben wußten, siehe Diodor XV, 70.

Die Reiterei hat in dieser Zeit in der Regel nur aus einheimischen Truppen bestanden. Berittene Söldner finden wir mit Ausnahme der Reiter der Tyrannen und der Reiterei, welche Agesilaos aus Asien mitbrachte, selten, ja, wenn ich mich nicht irre, nur Hell. VII, 4, 6 im Dienste der Korinthier, sowie thrakische Reiter im Heere des Kyros (Anab. II, 2, 8) und bei Alkibiades (Hell. I, 3, 10: *πρὸς τὸ Βυζάντιον ἦκεν ἔχων Χερρονησίτας τε πανδημεὶ καὶ ἀπὸ Θράκης στρατιώτας καὶ ἱππεῖς πλείους τριακοσίων.)*

(στρατηγός) das Vierfache vom Solde des gemeinen Soldaten.[80]) Den gleichen Sold, den Kyros anfangs bezahlt hatte, versprach Thibron den Soldaten, Hauptleuten und Heerführern.[81])

§. 5.

Außergewöhnlicher Sold; sonstige Gratifikationen.

Mitunter wurde, wie wir bereits oben gesehen haben, auch höherer Sold gezahlt. So zeichnete auch Jason, Tyrann von Thessalien, diejenigen von seinen Söldnern, bei denen er Liebe zu Anstrengungen und Gefahren wahrnahm, durch doppelten, dreifachen, ja vierfachen Sold aus.[82]) Da Jason ein stehendes Söldnerheer von 6000 Mann hatte[83]), so muß sich das Militärbudget dieses thessalischen Fürsten verhältnißmäßig ziemlich hoch beziffert haben. (Als er Tagos von Thessalien geworden war, konnte er im Kriegsfalle mit Einrechnung der Truppen seiner Bundesgenossen über ein Heer von mehr als 8000 Reitern, nicht weniger als 20,000 Schwerbewaffneten und über eine sehr beträchtliche Anzahl von Peltasten verfügen.[84])

Abgesehen aber von dem ausgemachten Solde bekamen die Söldner häufig auch noch andere Gratifikationen.[85])

Auch Kyros versprach nach der Ankunft in Babylon jedem der Söldner ein Geschenk von 5 Silberminen (ungefähr 390 Mark) zu geben.[86]) Ebenso versprach Seuthes den Kyreiern außer dem Solde noch Land zu geben, so viel sie wollten, und einen befestigten Platz am Meere[87]); aber dieses Versprechen wurde, wie es leider mit Versprechen so häufig zu gehen pflegt, nicht gehalten, und es gelang kaum dem Xenophon, den Seuthes zur vollständigen Bezahlung des noch rückständigen Soldes zu vermögen.

---

[80]) Anab. VII, 2, 36: *ὁ δὲ ὑπέσχετο μὲν τῷ μὲν στρατιώτῃ κυζικηνόν, τῷ δὲ λοχαγῷ διμοιρίαν, τῷ δὲ στρατηγῷ τετραμοιρίαν.* Siehe noch Anab. VII, 3, 10.

[81]) Anab. VII, 6, 1 und 7.

[82]) Hell. VI, 1, 6.

[83]) Hell. VI, 1, 1.

[84]) Hell. VI, 1, 19: *πελταστικόν γε μὴν ἱκανὸν πρὸς πάντας ἀνθρώπους ἀντιταχθῆναι.*

[85]) Siehe Hell. VI, 1, 6.

[86]) Anab. I, 4, 13. Diod. XIV, 21: *ἐπαγγελλόμενος ἄλλας τε μεγάλας δωρεὰς καὶ ὅτι παραγενόμενος αὐτὸς εἰς Βαβυλῶνα κατ' ἄνδρα ἕκαστον δώσει πέντε μνᾶς ἀργυρίου.*

[87]) Anab. VII, 2, 36.

§. 6.

Wie lange Sold bezahlt wird, und was der Soldat davon zu bestreiten hatte. Zurückbehaltener Sold.

„Die Zahlung des Soldes beginnt mit der Verpflichtung, dauert aber eigentlich nur bis zur Beendigung des Unternehmens, zu welchem die Anwerbung erfolgt ist, weshalb Kyros etwas außerordentliches thut, indem er seinen griechischen Söldnern neben einer besonderen Belohnung auch die Soldzahlung für die Rückkehr verspricht." So Vollbrecht in seiner vortrefflichen Einleitung zur Anabasis des Xenophon.

Da also in der Regel auf dem Rückmarsche kein Sold bezahlt wurde, so ist die Besoldung nicht so hoch, als sie auf den ersten Blick erscheint, zumal da der Soldat davon außer seinen Lebensmitteln auch seine Waffen und Kleider sich verschaffen mußte.

„Das Verpflegungsgeld war allerdings vollkommen ausreichend zur Beschaffung des Unterhaltes; aber alle Metallarbeiten waren äußerst teuer, und von der Löhnung mußte der Soldat sich die Ausrüstung anschaffen. Wir haben keine irgend verläßliche Angabe über den Preis der gewöhnlichen Waffenstücke, aber unter 150 Drachmen darf man die völlige Hoplitenausrüstung, wie billig man immer rechne, schwerlich anschlagen. Um den Preis einer solchen Rüstung herauszuschlagen, mußte also der Soldat fast ein Jahr lang ununterbrochen im Dienste sein, wenn er 3 Obolen Löhnung (ohne Verpflegungsgeld) täglich empfing, und 16 Monate, wenn er nur 2 Obolen erhielt. Wahrscheinlich aber reichte dieser Preis noch nicht; Waffenverluste und Abnutzung sind gleichfalls nicht in Anschlag gebracht." (Köchly und Rüstow, Geschichte des griechischen Kriegswesens pag. 102.)

Da jedenfalls die Ausrüstung eines Schleuderers, Bogenschützen, Peltasten überhaupt bedeutend billiger zu stehen kam als die des Hopliten, so ist es auffallend, daß die Leichtbewaffneten den nämlichen Sold bezogen wie die Schwerbewaffneten. Doch schon früher hatte man auch bei Bürgerheeren in dieser Beziehung keinen Unterschied gemacht. Als im Jahre 420 die Athener mit den Argeiern, Eleiern und Mantineiern einen Waffenbund auf 100 Jahre schlossen, einigte man sich dahin, daß der hilfesuchende Staat, wenn er die Unterstützung der befreundeten Stadt mehr als 30 Tage in Anspruch nehmen müsse, dann selbst die Kosten für die Unterhaltung dieser Truppen zu tragen hätte, und zwar sollte der Schwerbewaffnete, leichte Fußgänger und Bogenschütze jeden Tag 3 aiginetische Obolen, der Reiter eine

aiginetiſche Drachme erhalten (das Verhältniß des aiginetiſchen zum attiſchen Obolos iſt 7 : 5). Thuk. V, 47.

Zu dieſer Stelle macht Poppo folgende Bemerkung: „Popularem autem paciscentium civitatum rationem id ostendit, quod sagittariis et levis armaturae militibus idem stipendium constitutum est atque gravi armaturae. Ita Athenis vel nautae idem stipendium quod gravis armaturae miles accipiebant.“ (Siehe noch Thuk. III, 17, 3: *νῆές τε αἱ πᾶσαι τὸν αὐτὸν μισθὸν ἔφερον*, nämlich wie die Hopliten. Haec non in hanc sententiam accipienda esse, ut binas, sed ut singulas drachmas nautis et classiariis, quippe quibus ministri non fuerint, solutas esse censeamus recte adnotat Bloomfield (Poppo).

Die Athener ſcheinen den Sold nicht immer vollſtändig ausgezahlt, ſondern einen Teil desſelben zurückbehalten zu haben, gleichſam als Unterpfand für die Treue der Söldner. Wenigſtens zu der Stelle Thuk. VIII, 45: *ὑπολιπόντες ἐς ὁμηρείαν τὸν προσοφειλόμενον μισθόν*, ſagt Bloomfield nach Poppo: Stipendia non integra nautis Atheniensium persoluta esse, sed partem eorum apud signa sequestratam. Quod Iphicratis exemplo apud Polyaen. III, 9, 51 confirmari, ubi Casaubonum demonstrasse Romanorum, de quibus jam Acacius Vegetii locum lib. II. c. 20. de R. M. adscripserat, eundem fuisse morem. Atque idem in Britannorum navibus fieri solere.

§. 7.

Heimat der Söldner.

Fragen wir nun, aus welchen Völkerſchaften vornehmlich die Söldnerheere ſich rekrutierten, ſo mag wohl, wie Wachsmuth meint, der größte Teil der Söldner der Tyrannen aus Barbaren beſtanden haben. (Siehe jedoch auch die obenangeführten Stellen: Herod. I, 64. IV, 163.) Die Bewohner der griechiſchen Inſeln und die kleinaſiatiſchen Griechen ſtanden ſchon frühe in auswärtigen Dienſten. Jonier und Karier, welche durch ſeeräuberiſche Abſichten an die Küſten Aegyptens geführt worden waren, nahm Pſammetichus (um 656 v. Chr.) in ſeine Dienſte[88]) Zuerſt ſollen die Karier um Geld in die Kriegsdienſte anderer getreten ſein *(Κᾶρες πρῶτοι δοκοῦσι μισθοφορῆσαι, ὅθεν καὶ εἰς πόλεμον αὐτοὺς προσέτατ-*

[88]) Herod. II, 152—154.

τον· ἐντεῦθεν γὰρ καὶ τοὺς μικροὺς (ἐπικούρους?) στρατιώτας τινὲς Καρίωνας (v. Reinesii Varr. lect. libr. I, c. 20) *προσηγόρευον κ. τ. λ.* So der Scholiaſt zu Plato Laches c. 11 nach Stallbaum. Strabo XIV. c. 977 p. B.: *οὗτοι δὲ καθ' ὅλην ἐπλανήθησαν τὴν Ἑλλάδα μισθοῦ στρατεύοντες.*

Von rühmenswerter Seite zeigten ſich die Karier während des joniſchen Aufſtandes[89]) Später kamen ſie jedoch in den Ruf der Treuloſigkeit und Käuflichkeit und wurden mit den Kretern und Kappadokiern zu den *τρία Κάππα κάκιστα* gezählt. Cicero ſagt in der Rede für den Flaccus, wo er mit der größten Verachtung von den Kleinaſiaten überhaupt ſpricht, 27, 65: Quid? de tota Caria nonne hoc vestra voce vulgatum est, si quid cum periculo experiri velis, in Care id potissimum esse faciendum? Alſo hier ſoviel als in vili corpore.[90])

Daß kretiſche Mietſoldaten ſchon zur Zeit der Meſſenierkriege bei den Lakedaimoniern geweſen ſeien, ſagt Pauſanias.[91]) Von den Bewohnern des eigentlichen Griechenlands ſcheinen überhaupt die Peloponneſier und von dieſen zuerſt die Argeier und Arkadier als Söldner gedient zu haben. Bei der raſchen Ausbreitung der Söldnerei jedoch wurden bald auch die Bewohner anderer Städte veranlaßt, in fremdem Solde Unterhalt zu finden. In dem Söldnerheere des jüngeren Kyros begegnen uns Söldner aus allen Teilen Griechenlands, aus Großgriechenland, Sicilien, von den Inſeln und kleinaſiatiſchen Städten. In dem Heere der beiden Dionyſier dienten Spanier und Kelten.[92])

§. 8.

Die Arkadier.

Da jedoch ſpäter Arkadien vorzugsweiſe Söldner lieferte, — es beſtand ja die Hälfte der Söldner im Heere des Kyros aus Arkadiern und Achaiern[93]) — ſo halte ich es nicht für ungeeignet, in Kürze einige Bemerkungen über die Arkadier zu machen.

---

[89]) Herod. V, 118 — 121.

[90]) Siehe Dr. Chriſtian Cron zu Laches pag. 38 und vergleiche noch Stallbaum an derſelben Stelle und Pauly's Realencyklopädie IV. Seite 1839.

[91]) IV, 8, 3. 12. IV, 10, 1. 19, 4.

[92]) Hell. VII, 1, 20. Diod. XV, 70.

[93]) Anab. VI, 2, 16.

Ἀρκάδας μιμούμενοι gebrauchte man sprichwörtlich von denen, die für andere arbeiteten und duldeten.[94]) Unter den eigentümlichen Erzeugnissen verschiedener Länder und Landschaften werden von Hermippos bei Athen. I, 49 (p. 27) von Arkadien *ἐπίκουροι* genannt. So mochten die Arkadier sich wohl selbst nennen.[95])

Die Bewohner Arkadiens, der griechischen Schweiz, waren ein genügsames,[96]) kräftiges, derb fröhliches Gebirgsvolk, das die Musik liebte, aber ohne höheren geistigen Aufschwung,[97]) dabei war es voll Hochmut. Sie nannten sich selbst *αὐτόχθονες*[98]) und hielten sich für das älteste unter den griechischen Völkern. Wegen ihres Hochmutes waren sie bei den übrigen Griechen durchaus nicht beliebt.[99]) Daher wurde ihnen, als sie im Jahre 368 von den Spartanern in der sogenannten tränenlosen Schlacht *(ἄδακρυς μάχη)* besiegt worden waren, diese Niederlage vielerseits gegönnt.[100]) Der Arkadier Antiochos, welcher im nämlichen Jahre als Gesandter zum Perserkönig geschickt worden war, nahm die ihm von diesem angebotenen Geschenke nicht an, weil derselbe den Eleiern den Vorzug vor den Arkadiern gegeben hatte.[101])

Die Frage, warum man vorzugsweise Arkadier zu Söldnern genommen habe, beantwortet uns der Mantineier Lykomedes,[102]) indem er sagt, der arkadische Volksstamm sei der volkreichste[103]) und habe den kräftigsten Körperbau. Daher käme es, daß, wenn irgend jemand Hilfstruppen brauche, er die Arkadier allen andern Völkern vorziehe.

---

[94]) Bekker Anekd. 218. Suid. (Wachsmuth.)

[95]) Wachsmuth und Breitenbach zu Hell. VII, 1, 23.

[96]) Paus. VIII, 1, 6:

πολλοὶ ἐν Ἀρκαδίῃ βαλανηφάγοι ἄνδρες ἔασιν
οἵ σ' ἀποκωλύσουσιν· ἐγὼ δέ τοι οὔ τι μεγαίρω.

Herod. I, 66.

[97]) *Ἀρκαδικὸν βλάστημα* war gleichbedeutend mit einem dummen Menschen. Siehe noch Juven VII, 160.

[98]) Herod. VIII, 73. Hell. VII, 1, 23. Paus. V, 1, 2. Cic. de rep. III, 15, 25. Siehe noch Büchsenschütz zu Hell. VII, 1, 23.

[99]) Hell. VII, 1, 24, 26.

[100]) Hell. VII, 1, 32: *ἐπὶ μέντοι τῇ τῶν Ἀρκάδων τύχῃ οὐ πολύ τι ἧττον Λακεδαιμονίων ἥσθησαν Θηβαῖοι τε καὶ Ἠλεῖοι. οὕτως ἤδη ἤχθοντο ἐπὶ τῷ φρονήματι αὐτῶν.*

[101]) Hell. VII, 1, 38.

[102]) Hell. VII, 1, 23.

[103]) Siehe dagegen Polyb. II, 38.

Tapferkeit und Mut, Ausdauer in Ertragung von Anstrengungen läßt sich den Arkadiern nicht absprechen. Waren ja doch schon der Sage nach die Arkadier die beständigen Begleiter des Herakles auf seinen Zügen.[104]) Sie ließen sich auf einem Feldzuge weder durch Nacht und Sturm, noch durch die Länge des Weges oder unwegsame Berge zurückschrecken.[105])

Als in dem Kriegsrate in der Anab. IV, 1, 27 unter den Hauptleuten Umfrage gehalten wurde, welche freiwillig es übernehmen wollten, eine Anhöhe im Kardnchengebirge vor dem Feinde zu besetzen, meldeten sich von den Hauptleuten der Hopliten nur Arkadier, bei welcher Gelegenheit der Parrhasier Kallimachos die von großem Selbstbewußtsein zeugenden Worte sprach: „Ich weiß, daß viele von den jüngeren Leuten mir folgen werden, wenn ich sie führe."

Doch vermochten später die Arkadier den Söldnern des Iphikrates gegenüber nicht stand zu halten.[106])

Daß viele der Arkadier in Folge der Kargheit ihrer gebirgigen Heimat auf Sold angewiesen waren, ersieht man aus Hell. VII, 4, 34, wo ein Teil der Epariten sich auflöste, weil sie keinen Sold mehr erhielten, aber ohne Sold nicht leben konnten.[107]) Daraus erklärt sich wohl ihre Lust am Beutemachen.[108])

§. 9.

Ursachen zur Uebernahme des Solddienstes.

Abenteuer- und Kriegslustige, Geld- und Ruhmgierige, Heimatlose, Verarmte mögen wohl das Hauptkontingent zu den Söldnerheeren gestellt haben. Ueber die Söldner des Kyros äußert sich Xenophon Anab. VI, 4, 8 in folgender Weise: *τῶν γὰρ στρατιωτῶν οἱ πλεῖστοι ἦσαν οὐ σπάνει βίου ἐκπεπλευκότες ἐπὶ ταύτην τὴν μισθοφοράν, ἀλλὰ τὴν Κύρου ἀρετὴν ἀκούοντες, οἱ μὲν καὶ ἄνδρας ἄγοντες, οἱ δὲ καὶ προσαναλισκότες χρήματα, καὶ τούτων ἕτεροι ἀποδεδρακότες πατέρας καὶ μητέρας, οἱ δὲ καὶ τέκνα καταλιπόντες, ὡς χρήματ' αὐτοῖς κτησάμενοι ἥξοντες πάλιν.* Wenn er hier sagt, daß manche Mannschaften mitbrachten, manche

---

[104]) Diod. IV, 36.

[105]) Hell. VII, 1, 25.

[106]) Hell. IV, 4, 16. Siehe noch Hell, VII, 1, 31. Diod. XV, 72. Paus. VI, 20, 4. VIII, 6, 1 — 3. Anab. VI, 3, 2 — 9.

[107]) Siehe auch Herod. VIII, 26.

[108]) Hell. III, 2, 26.

sogar Geld aufwendeten, so wird dies jedenfalls wohl nur von einer geringen Anzahl von Hauptleuten und Heerführern anzunehmen sein. Geld, Geld war die Haupttriebfeder, die die meisten Griechen dem Kyros zuführte; Geld war es, das sie zum Weitermarschieren brachte, um Geld wären sie nach dem Tode ihres Soldgebers sogar in die Dienste des Artaxerxes getreten.[109]) „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch Alles! ach wir Armen!" stieg aus gar manchem Herzen auf, bevor Goethe ihm jene Worte lieh.

Daß manches Gesindel unter den Söldnern war, ist selbstverständlich. So wählerisch, wie der Lochage Episthenes, der bei der Anwerbung nur hübsche Leute nahm,[110]) waren damals noch nicht alle und durften es auch wohl nicht sein. Später in der Blütezeit der Söldnerei wird man in der Auswahl der Leute vorsichtiger gewesen sein. In dem Heere des Kyros befand sich selbst unter den Lochagen ein gewesener Sklave.[111]) Uebrigens dienten auch Sklaven, wenn Not war, in den Bürgerheeren.

Bei der langen Dauer des peloponnesischen Krieges und bei der damaligen Kriegführung aber, wo eben alles auf den Feldern zerstört[112]) und mit-

---

[109]) Anab. II, 1, 14. 5, 13.

[110]) Anab. VII, 4, 8.

[111]) Anab. III, 1, 26—32.

[112]) Das Verwüsten des feindlichen Landes wurde planmäßig betrieben: (Thuk. III, 26, 3: *ἐδήωσαν δὲ τῆς Ἀττικῆς τά τε πρότερον τετμημένα, εἴ τι ἐβεβλαστήκει, καὶ ὅσα ἐν ταῖς πρὶν ἐσβολαῖς παρελέλειπτο· καὶ ἡ ἐσβολὴ αὕτη χαλεπωτάτη ἐγένετο τοῖς Ἀθηναίοις μετὰ τὴν δευτέραν).* Das attische Gebiet wurde in den ersten 10 Jahren des peloponnesischen Krieges fünfmal verheert. (Breitenbach zu Hell. VII, 1, 6.) Im Jahre 431 wurde den attischen Feldherren im Amtseide die Verpflichtung auferlegt, jährlich zweimal einen Einfall in Megaris zu machen (Plut. Pericles 30, 3.) Ueber das Verwüsten siehe noch Herod. VIII, 121. Thuk. II, 19,2. 25, 3. 47, 3. 55, 1. 57, 2 ꝛc.

Dieses System der Verwüstung wurde auch späterhin beibehalten. Aus der großen Menge von Stellen in der griechischen Geschichte des Xenophon will ich nur einige wenige anführen. Hell. V, 1, 1: *ἐπεὶ φανερῶς κατὰ θάλατταν ὁ πόλεμος ἐπολεμεῖτο, συνδόξαν καὶ τοῖς ἐφόροις ἐφίησι ληίζεσθαι τὸν βουλόμενον ἐκ τῆς Ἀττικῆς.* Hell. V, 3, 3: *τοῦ Τελευτίου ἐστρατευομένου πρὸς τὴν τῶν Ὀλυνθίων πόλιν, ὡς εἴ τι δένδρον ὑπόλοιπον ἢ τι εἰργασμένον τοῖς πολεμίοις φθείροι.* Die Soldaten waren so an das Verwüsten des feindlichen Gebietes gewöhnt, daß die Leute des Kleombrotos bei seinem Zuge nach Theben (379) in Ungewißheit waren, ob man mit den Thebanern im Krieg oder im Frieden lebe; denn er hatte zwar sein Heer in das thebanische Gebiet geführt, aber auch wieder hinweggeführt, nachdem man so wenig Schaden als möglich angerichtet hatte (Hell. V, 4, 16). Im Jahre 370 sahen sich die Thebaner genötigt, ihr Heer aus dem Gebiete von Lakedaimon wegzuführen, weil nichts mehr von Lebensmitteln

genommen wurde,[113]) was zerstört und mitgenommen werden konnte, wo oft mehrere Jahre hintereinander die Saaten auf den Feldern vernichtet wurden, werden auch manche treffliche und wackere Männer sich genötigt gesehen haben, in Solddienst zu treten, um für sich und ihre Familie den Unterhalt zu erwerben. So schlecht, wie Isokrates die Söldner des Kyros macht, waren sie gewiß nicht;[114]) denn eine derartige Truppe hätte gewiß nichts so außerordentliches geleistet, als die Kyreier in der That geleistet haben.

Als Söldner finden wir mitunter ganz junge Bürschchen *(ἀποδεδρακότες πατέρας καὶ μητέρας)*, so Anab. VII, 4, 16 einen erst 18 Jahre alten Trompeter, neben bereits bejahrten Männern.[115])

Auch Jason sagt,[116]) daß die Städte teils solche Miettruppen hielten, welche im Alter weit vorgerückt, teils solche, welche noch nicht gereift seien.

§ 10.

Formation der Söldnerheere.

„Die Art der Formation der Söldnerheere für einzelne Feldzüge, sagen

---

zu bekommen war (Hell. VI, 5, 50. Plut. Ages. 32. 8: *οἱ δὲ λέγουσι τρεῖς μῆνας ἐμμεμενηκότας ὅλους καὶ τὰ πλεῖστα τῆς χώρας διαπεπορθηκότας.)* Uebrigens waren früher auch die Lakedaimonier mit den Feldern der Thebaner auf das schonungsloseste umgegangen. Zwei Jahre hatten die Thebaner keinen Ertrag von ihren Ländereien gehabt (Hell. V, 4, 41. 49).

Daß in Folge dieser Verheerungen oder der Furcht vor ihnen oft der Friede zu stande kam, versteht sich von selbst. (Vergl. Hell. IV, 6, 13 mit IV, 7. 1).

Uebrigens hatte das Abhauen der Bäume auf dem Rückzuge auch einen strategischen Zweck, nämlich um die etwa nachfolgenden Feinde in ihrem Marsche aufzuhalten. (Hell. V, 2, 39: *ὁπότε δὲ ἀναχωροίη ἀπὸ τῆς πόλεως, τότε ὀρθῶς ἔχειν κόπτοντα τὰ δένδρα ἐμποδὼν καταβάλλειν, εἴ τις ὄπισθεν ἐπίοι.)* Ebenso wurden auch die umgehauenen Bäume zu Verschanzungen des Lagers benützt. Hell. VI, 5, 30.

[113]) Xen. Kyrop. VII, 5, 73: *νόμος γὰρ ἐν πᾶσιν ἀνθρώποις ἀΐδιός ἐστιν, ὅταν πολεμούντων πόλις ἁλῷ, τῶν ἑλόντων εἶναι καὶ τὰ σώματα τῶν ἐν τῇ πόλει καὶ τὰ χρήματα.* Anab. III, 2, 39: *τῶν γὰρ νικώντων ἐστὶ καὶ τὰ ἑαυτῶν σώζειν καὶ τὰ τῶν ἡττωμένων λαμβάνειν.* Es läßt sich denken, daß die Bewohner eines vom Kriege bedrohten Landes beim Herannahen des feindlichen Heeres alles, was sie konnten, bei Seite schafften, ja mitunter selbst außer Landes bringen ließen. (Hell. I, 3, 3. Plut. Alkib. 29, 3.)

[114]) Paneg. c. 40 § 146: *οὐκ ἀριστίνδην ἐπειλεγμένους, ἀλλ' οἳ διὰ φαυλότητα ἐν ταῖς αὑτῶν οὐχ οἷοί τ' ἦσαν ζῆν.* (Siehe jedoch Benseler zu der Stelle.)

[115]) Anab. VI, 5, 4

[116]) Hell. VI, 1, 5.

Köchly und Rüstow, Geschichte des griech. Kriegswesens S. 99 u. 101, hat sehr viele Aehnlichkeit mit der Formation der Landsknechte neuerer Zeit. Wollte man eine Werbung beginnen, so bedurfte es vor allen Dingen eines Feldherrn, der einen Namen von gutem Klange hatte, oder sehr vielen Geldes. Am besten stand man, war beides vorhanden. Abenteuerlustige und geldgierige griechische Offiziere, welche einen guten militärischen Ruf hatten, und denen Könige oder Städte die nötigen Werbesummen anvertrauten, setzten sich mit einer Anzahl Leute von geringeren Fähigkeiten, weniger Ehrgeiz, aber gleicher Geldgier, die sie etwa aus früheren Feldzügen kannten, in Verbindung. Diese nun verpflichteten sich, eine Kompagnie von 100 Mann, bei den Söldnern Lochos genannt, zusammen zu bringen, unter der Bedingung, daß sie diese Kompagnie nachher als Hauptleute (*λοχαγοί*) führen sollten. Sie begaben sich nun in Gegenden, in denen sie einigen Anhang hatten, namentlich wohl in ihre Heimatsprovinz, warben ihr Fähnlein zusammen und führten es dem Oberbefehlshaber zu; der eine brachte einen Lochos Hopliten, der andere einen Lochos Peltasten (Speerschützen), der dritte Bogenschützen oder Schleuderer. Bisweilen mochte der Hauptmann sich noch einen Gehülfen für die Werbung gewinnen, der dann als der Lieutenant der Kompagnie, Unterhauptmann (*ὑπολοχαγός*), eintrat. Der Oberwerbemeister trat nachher als Oberster (*στρατηγός*) an die Spitze der Kompagnieen, die er aufgestellt, und hatte er noch einen Gehülfen gebraucht, so stellte er diesen als seinen Oberstlieutenant (*ὑποστράτηγός*) an. Die Regimenter bestanden großenteils aus Leuten desselben Stammes, da jeder Oberwerbemeister wohl vorzüglich mit Landsleuten in Verbindung trat und diese ihrerseits wieder in ihrem Heimatslande den meisten Anhang hatten." (Siehe noch Vollbrecht § 1., Rehdantz § 10, Einleitung zur Anabasis.)

Ein eigentliches Nachweisungsbureau für Söldner und Solddienstsuchende, wie ein solches später auf dem weltberühmten Werbeplatze auf dem Vorgebirge Tainaron (K. u. R. S. 101) entstand, gab es in dieser Zeit noch nicht, so daß wohl die Werbung mit ziemlich großen Kosten verbunden war. Isokrates[117]) sagt, es hätten (zur Zeit, wo Kyros seine Söldner warb), diejenigen, welche genötigt waren, Söldner aus den Städten zu werben, mehr auf die an die Werber zu verabreichenden Geschenke als auf den Sold für die Soldaten verwandt. In kleinem Maßstabe freilich mag wohl Korinth in Folge seiner günstigen Lage ein derartiger Werbeplatz gewesen

[117]) Philippos c. 40, § 97.

sein. Da auch die Athener vielfach Söldner verwendeten, so ist es wohl keine Frage, daß Leute, die eben Solddienst nehmen wollten, sich nach Athen wandten. So holte Euphron, Tyrann von Sikyon, im Jahre 367 sich ein Söldnerheer in Athen[118])

§. 11.

Der Söldner und der Soldgeber.

Das Band, das zwischen dem Söldner und seinem Soldgeber oder Soldherrn *(μισθοδότης)* bestand, war ein lockeres und leicht zu lösen. Hatte der Soldgeber die Dienste seines Söldners nicht mehr vonnöten, so entließ er ihn einfach. Ebenso stand es dem Söldner frei, seinen Soldherrn zu verlassen, wenn man mehr von ihm verlangte, als wozu man ihn gedungen hatte. Sagt doch Klearchos (Anab. I, 3, 9), als die Soldaten sich weigerten, weiter zu ziehen: *τὰ μὲν δὴ Κύρου δῆλον ὅτι οὕτως ἔχει πρὸς ἡμᾶς ὥσπερ τὰ ἡμέτερα πρὸς ἐκεῖνον· οὔτε γὰρ ἡμεῖς ἐκείνου ἔτι στρατιῶται, ἐπεί γε οὐ συνεπόμεθα αὐτῷ, οὔτε ἐκεῖνος ἔτι ἡμῖν μισθοδότης.* Auch nahmen die Söldner durchaus keinen Anstand, ihren Lohnherrn an die von ihm eingegangenen Verbindlichkeiten zu erinnern.[119])

Kyros hatte zwar den Oberbefehl über seine Söldner; in der That aber kümmerte sich Klearchos zuletzt in militärischen Dingen wenig um ihn. Als Kyros denselben unmittelbar vor der Schlacht bei Kunaxa aufforderte, er möchte seine Griechen gegen das Centrum des feindlichen Heeres führen, weigerte sich Klearchos, diesem Befehle Folge zu leisten mit den ziemlich derben Worten, er werde schon selbst sorgen, daß es recht werde.[120]) Auch als kurz vor der Schlacht das Feldgeschrei

---

[118]) Hell. VII, 3, 4.

[119]) Anab. I, 2, 11: *καὶ τοῖς στρατιώταις ὠφείλετο μισθὸς πλέον ἢ τριῶν μηνῶν, καὶ πολλάκις ἰόντες ἐπὶ τὰς θύρας πᾴτουν.*

[120]) Anab. I, 8, 13: *ἀπεκρίνατο ὅτι αὐτῷ μέλοι ὅπως καλῶς ἔχοι.* Klearchos, über dessen Feldherrntalent man wohl nicht in Zweifel zu sein braucht, (Anab. II, 2, 5: *Κλέαρχος μόνος ἐφρόνει οἷα δεῖ τὸν ἄρχοντα*) wollte natürlich nicht bei der großen numerischen Ueberlegenheit der feindlichen Truppenmassen durch Aufgebung seiner durch den Euphratfluß gedeckten Stellung seinen rechten Flügel entblößen und so dem Feinde Gelegenheit geben, ihm in den Rücken zu fallen. Hätte er freilich schon damals gewußt, wie feige die persischen Truppen seien, so hätte er sicher dem Befehle des Kyros Folge geleistet und seine Hellenen gegen das Mitteltreffen des

(σύνθημα) durch die Reihen der Griechen ging, hatte Kyros keine Kenntniß davon und fragte deshalb sichtlich erstaunt, wer die Parole ausgegeben habe.[121])

§. 12.

Der Söldner und seine Befehlshaber.

Das Verhältniß der Söldner zu ihren Befehlshabern war wenigstens bei der Anabasis von keiner Beständigkeit und Dauer. Ganz nach Belieben wechselten die Söldner des Kyros ihre Anführer. So verließen auf einmal nicht weniger als 2000 Mann den Xenias und Pasion und lagerten sich mit Waffen und Gepäck bei Klearchos.[122]) Daß es dabei viel von der Behandlung und den persönlichen Eigenschaften des Befehlshabers abhing, ob er die Soldaten an sich zu fesseln verstand oder nicht, ersehen wir aus der vortrefflichen Charakteristik der ermordeten Feldherrn (Anab. II, 6, ff.). So sorgte, sagt Xenophon, Klearchos stets dafür, daß es seinen Truppen nie an den nötigen Lebensmitteln gebrach. Da er zugleich ein tüchtiger Anführer war, vor keiner Anstrengung scheute und vor keiner Gefahr zurückbebte, so gehorchten ihm in bedenklicher Lage die Soldaten mit aller Bereitwilligkeit und zogen ihn keinem andern vor; denn das Finstere in seiner Miene[123]), sagten sie, erheitere sich dann und erscheine dem Feinde gegenüber nicht mehr rauh. War aber die Gefahr vorüber und stand es ihnen frei, sich unter den Befehl eines andern zu stellen, so verließen ihn viele; denn er hatte nichts Einnehmendes, sondern war immer rauh und hart, so daß seine Soldaten gegen ihn gesinnt waren, wie Knaben gegen ihre Lehrer ꝛc. (Man scheint also damals in den Schulen nicht gerade allzu zartfühlend mit der Jugend umgegangen zu sein.)

Die gemeinen Soldaten wandten sich an den Befehlshaber ganz nach Belieben, brachten ihre Beschwerden vor und teilten ihm selbst mitunter ihre Ratschläge mit.[124]) Xenophon erlaubte sogar bei dem Rückzuge jedem

---

Feindes geführt, wo Artaxerxes selbst sich befand, und es wäre ihm natürlich ein Leichtes gewesen, auch diese über den Haufen zu werfen, da es ja selbst den persischen Reitern des Kyros gelang, diese Kerntruppen des Feindes zum Weichen zu bringen. Es ist zwar richtig, daß diese Unfolgsamkeit für Kyros verhängnißvoll ward, doch ist der Tod desselben in seiner eigenen προπέτεια zu suchen.

[121]) Anab. I, 8, 16.

[122]) Anab. I, 3, 7.

[123]) Siehe auch Plut. Symp. I, 4, 2.

[124]) Anab. II, 4, 3.

Soldaten, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht zu ihm zu kommen, und, wenn er in Betreff des Krieges etwas wüßte, es ihm mitzuteilen.[125])

§. 13.

Disciplin der Kyreier.

Die Disciplin namentlich hing zum großen Teile ganz von der Persönlichkeit der Befehlshaber ab, was ja so ziemlich bei jeglichem Heere der Fall ist. Uebrigens sagt Vollbrecht in seiner Einleitung zur Anabasis: „Kriegszucht zu halten, war bei den Söldnern nicht leicht; denn nicht das Gefühl, für das Vaterland zu kämpfen, war die bewegende Kraft, sondern Berechnung des Vorteiles. Ihr eigenes Interesse ist daher ein Hinderniß des wahren soldatischen Gehorsams." Die Mannszucht bei den persischen Truppen des Kyros scheint eine viel strammere als bei den Griechen gewesen zu sein.[126])

Unter den Strategen des Kyros verstand es Klearchos am besten die Manneszucht zu halten und, wenn es galt, mit aller Energie einzuschreiten und durch sein eigenes Beispiel die Soldaten anzufeuern.[127])

---

[125]) Anab. IV, 3, 10: *ἤδεσαν γὰρ πάντες, ὅτι ἐξείη αὐτῷ καὶ ἀριστῶντι καὶ δειπνοῦντι προσελθεῖν καί, εἴ καθεύδοι, ἐπεγείραντα εἰπεῖν, εἴ τίς τι ἔχοι τῶν πρὸς τὸν πόλεμον.* Hell. VII, 2, 20: *ἐπεὶ δὲ ἀνέστη ὁ Χάρης, προσελθόντες οἵ τε ἱππεῖς καὶ οἱ χρησιμώτατοι τῶν ὁπλιτῶν ἔλεγον· Ὦ Χάρης, ἔξεστί σοι τήμερον κάλλιστον ἔργον διαπράξασθαι κ. τ. λ.*

[126]) Anab. I, 5, 8: *ἐπεὶ δ' ἐδόκουν αὐτῷ σχολαίως ποιεῖν, ὥςπερ ὀργῇ ἐκέλευσε τοὺς περὶ αὐτὸν Πέρσας τοὺς κρατίστους συνεπισπεῦσαι τὰς ἁμάξας. ἔνθα δὴ μέρος τι τῆς εὐταξίας ἦν θεάσασθαι. ῥίψαντες γὰρ τοὺς πορφυροῦς κάνδυς ὅπου ἔτυχεν ἕκαστος ἐσωμαχώς, ἵεντο ὥσπερ ἂν δράμοι τις περὶ νίκης καὶ μάλα κατὰ πρανοῦς γηλόφου, ἔχοντες τούτους τε τοὺς πολυτελεῖς χιτῶνας καὶ τὰς ποικίλας ἀναξυρίδας, ἔνιοι δὲ καὶ στρεπτοὺς περὶ τοῖς τραχήλοις καὶ ψέλια περὶ ταῖς χερσίν· εὐθὺς δὲ σὺν τούτοις εἰςπηδήσαντες εἰς τὸν πηλὸν θᾶττον ἢ ὥς τις ἂν ᾤετο μετεώρους ἐξεκόμισαν τὰς ἁμάξας.*

[127]) Anab II, 3, 11: *καὶ ἐνταῦθα ἦν Κλέαρχον καταμαθεῖν ὡς ἐπεστάτει, ἐν μὲν τῇ ἀριστερᾷ χειρὶ τὸ δόρυ ἔχων, ἐν δὲ τῇ δεξιᾷ βακτηρίαν. καὶ εἴ τις αὐτῷ δοκοίη τῶν πρὸς τοῦτο τεταγμένων βλακεύειν, ἐκλεγόμενος τὸν ἐπιτήδειον ἔπαισεν ἄν, καὶ ἅμα αὐτὸς προσελάμβανεν εἰς τὸν πηλὸν ἐμβαίνων· ὥστε πᾶσιν αἰσχύνην εἶναι μὴ οὐ σπουδάζειν.*

Proxenos dagegen verstand es nicht, seinen Leuten Achtung oder Furcht vor ihm einzuflößen, er hatte sogar mehr Scheu vor seinen Soldaten als dieselben vor ihm. Nach seiner Ansicht genügte es, um ein guter Feldherr zr sein und zu scheinen, den Soldaten, der sich wacker benommen habe, zu loben, denjenigen, welcher sich vergangen, nicht zu loben. Die Folge davon war, daß die braven Männer unter seinen Leuten ihm ergeben waren, während die schlechten ihn als einen Mann, mit dem man leicht fertig werde, hintergingen.[128]) Das Gegenteil von Proxenos war Menon; dieser suchte sich den Gehorsam seiner Soldaten dadurch zu verschaffen, daß er an ihren Schlechtigkeiten und Freveltaten teilnahm.[129])

Doch was Klearchos als Oberbefehlshaber thun konnte, nämlich mit dem Stocke seinen Befehlen Nachdruck zu verschaffen, das wäre ihm früher beinahe sehr übel bekommen, als er einen Soldaten des Menon mit Schlägen bearbeitete. Denn als er an demselben Tage durch die Abteilung des Menon ritt, warf man mit Steinen nach ihm, und es wäre dann fast zu einem Zusammenstoße zwischen den Truppen des Menon und den Leuten des Klearchos gekommen, wenn nicht noch zur rechten Zeit Kyros erschienen wäre und die Sache beigelegt hätte.[130]) Wir sehen also, daß die unter den einzelnen Strategen stehenden Abteilungen einen gewissen Korpsgeist hatten. Daß auch die Hauptleute sich ihrer Leute annahmen, lesen wir Anab. VI, 6, 7.

Xenophon, welcher einige Soldaten körperlich gezüchtigt hatte, mußte sich später vor den aufgestellten Richtern rechtfertigen.[131])

Ueberhaupt kamen auf dem Rückzuge einige Fälle von Insubordination und Frechheit der Soldaten ihren Führern gegenüber vor, wie sie bei einem geordneten Heere wohl nicht vorkommen dürfen. Als z. B. bei einem Angriffe auf einen vom Feinde besetzten Berg Xenophon seine Truppen zur Eile aufmunterte, sagte ihm ein gemeiner Soldat, mit Namen Soterides, frech in's Gesicht, Xenophon hätte gut reden, da er zu Pferde sei, während er selbst seinen schweren Schild mitschleppen müsse. Was that nun Xenophon? Er stieg sofort vom Pferde, stieß jenen aus Reihe und Glied, nahm den Schild und eilte, so schnell er konnte, vorwärts trotz der Schwere des Reiterpanzers, den er trug. Die übrigen Soldaten

---

[128]) Anab. II, 6, 16 — 21.

[129]) Anab. II, 6, 27: *τὸ δὲ πειθομένους τοὺς στρατιώτας παρέχεσθαι ἐκ τοῦ συναδικεῖν αὐτοῖς ἐμηχανᾶτο.*

[130]) Anab. I, 5, 11 — 17.

[131]) Anab. V, 8, 1 ff.

jedoch warfen nun, schimpften und schlugen den Soterides so lange, bis er wieder seinen Schild nahm und mitging.[132]) Wir lesen nicht, daß dieser Vorgang für den Soldaten sonstige schlimmere Folgen gehabt hätte.

Als man beschlossen hatte, den Troß zu vermindern,[133]) und die Strategen selbst die Ausführung des Beschlusses überwachten, wurde doch so manches bei Seite geschafft.[134])

Anab. IV, 3, 30 verließen einige Soldaten mitten im Kampfe ihren angewiesenen Posten. Auch erzählt uns Xenophon,[135]) daß einem Soldaten, dem er die Fortschaffung eines Kranken anbefohlen hatte, die Sache zu lästig ward, und er deshalb, um sich dieser Last zu entledigen, den Kranken noch lebend begraben wollte. Zu einem förmlichen Aufruhre wäre es beinahe gekommen in Folge der Verleumdungen des Neon, welchen Cheirisophos als Unterfeldherrn zurückgelassen hatte.[136])

Ungemein interessant und kennzeichnend ist die Schilderung, welche uns Xenophon selbst von dem Söldnerheere macht.[137]) Er sagt l. c. unter anderem, daß sich bereits einmal einige der Heerführer vor den Soldaten gefürchtet hätten, und weist auf die Zügellosigkeit hin, die eingerissen sei, indem man bald nach dem Befehlshaber nichts mehr frage, sondern dem nächsten besten Schreier folge, selbst Gesandte nicht mehr schone. Xenophon warnt das Heer auf das eindringlichste und weist auf die Folgen hin, die aus einem solchen Thun und Treiben entstehen würden.[138]) Es wurde

---

[132]) Anab. III, 4, 47. 49.

[133]) Anab. IV, 1, 12.

[134]) Anab. IV, 1, 14: *ἐπεὶ δὲ ἀριστήσαντες ἐπορεύοντο, ὑποστάντες ἐν στενῷ οἱ στρατηγοί, εἴ τι εὑρίσκοιεν τῶν εἰρημένων μὴ ἀφειμένον, ἀφηροῦντο, οἱ δ' ἐπείθοντο, πλὴν εἴ τίς τι ἔκλεψεν, οἷον ἢ παιδὸς ἐπιθυμήσας ἢ γυναικὸς τῶν εὐπρεπῶν.* Daß namentlich von den letzteren viele mit durchgeschleppt wurden, ersehen wir aus IV, 3, 19, wo sie zur Verstärkung des Schlachtgesanges mitwirken: *συνωλόλυζον δὲ καὶ αἱ γυναῖκες ἅπασαι· πολλαὶ γὰρ ἦσαν ἑταῖραι ἐν τῷ στρατεύματι.*

[135]) Anab. V, 8, 9.

[136]) Anab. V, 7, 1: *ἀκούσαντες δ' οἱ στρατιῶται χαλεπῶς ἔφερον, καὶ σύλλογοι ἐγίγνοντο καὶ κύκλοι συνίσταντο, καὶ μάλα φοβεροὶ ἦσαν, μὴ ποιήσειαν, οἷα τοὺς τῶν Κόλχων κήρυκας ἐποιήσαν καὶ τοὺς ἀγορανόμους;* diese waren von den Soldaten gesteinigt worden.

[137]) Anab. V, 7, 5 ff.

[138]) Anab. V, 7, 26: *εἰ οὖν ταῦτα τοιαῦτα ἔσται, θεάσεσθε, οἷα ἡ κατάστασις ἡμῖν ἔσται τῆς στρατιᾶς. ὑμεῖς μὲν οἱ πάντες οὐκ ἔσεσθε κύριοι οὔτε ἀνελέσθαι πόλεμον ᾧ ἂν βούλησθε οὔτε καταλῦσαι, ἰδίᾳ δὲ ὁ βουλόμενος ἄξει στράτευμα ἐφ' ὅ, τι ἂν θέλῃ κ. τ. λ.*

deshalb auch eine strengere Handhabung der Disciplin beschlossen, was bereits früher einmal geschehen war,[139]) und selbst der Tod als Strafe der Zügellosigkeit festgesetzt; zugleich sollte eine Sühnung des Heeres vorgenommen werden.[140]) Auch wurden Richter eingesetzt, welche über alles Ungerechte, was irgend ein Soldat seit dem Tode des Kyros erlitten habe, zu Gericht sitzen sollten, und es wurden in der That auch einige Strategen, welche sich Nachlässigkeiten hatten zu schulden kommen lassen, zur Bezahlung einer Geldsumme verurteilt.[141]) Daß die Söldner aber auch gute Manneszucht halten konnten, wenn es galt, sieht man aus Anab. VI, 6, 35.

So lange noch die ersten Heerführer, unter deren Anführung die Söldner von Sardes aufgebrochen waren, an ihrer Spitze standen, war die Macht dieser Führer eine ziemlich große, wenn auch damals schon sehr grobe Verstöße gegen die Subordination vorkamen.[142]) Nach der Ermordung aber dieser Führer und nach der Wahl der neuen Feldherren riß die *ἐκκλησια* so ziemlich alle Macht an sich, so daß die *στρατηγοί* mehr Exekutiv-Organe der Zehntausend während des Heimweges wurden, auf welchem das Heer sich förmlich, wie ganz richtig Köchly und Rüstow (p. 102) bemerken, zu einer freien Soldatenrepublik, zu einer wandernden Demokratie entwickelte.

§. 14.

Disciplin bei andern Söldnertruppen.

Doch nicht bloß auf dem Rückzuge der Kyreier, wo sich die Disciplin in schwierigen Verhältnissen oft ganz auflöste, gab es derartige Fälle von Unfolgsamkeit der Soldaten ihren Führern gegenüber, sondern auch bei anderen griechischen Söldnern kamen dergleichen nicht selten vor. Im Jahre 373 sah sich der lakedaimonische Feldherr Mnasippos genötigt, mit Schlägen sich Gehorsam von seinen Leuten zu verschaffen, weil sie auf ihn erbittert waren, da er den Sold nicht zahlte.[143]) Auch im sechsundzwanzigsten Jahre des peloponnesischen Krieges war es unter den Soldaten des Lakedaimoniers Eteonikos zu einer Verschwörung gekommen; sie wollten nämlich Chios,

---

[139]) Anab. III, 2, 38.

[140]) Anab. V, 7, 34.

[141]) Anab. V, 8, 1.

[142]) Anab. I, 3, 1. 4, 12. 5, 12.

[143]) Hell. VI, 2, 19: *τὸν μέν τινα βακτηρίᾳ, τὸν δὲ τῷ στύραξι ἐπάταξεν.*

trotzdem es Freundesland war, überfallen. Diese Verschwörung hatte freilich ihren Grund in der schlimmen Lage, in der sich die Soldaten befanden.[144]) Im Jahre 388 wollte die Schiffsmannschaft des nämlichen Eteonikos die Ruder nicht ergreifen, weil er ihnen keinen Sold gab.[145])

Doch dergleichen Vorkommnisse wollen nichts heißen im Vergleich mit dem, was die Söldner später sich erlaubten. So sagt Demosthenes *κατὰ Φιλίππου Α.*, 24: *ἐξ οὗ δ' αὐτὰ καθ' αὐτὰ τὰ ξενικὰ ὑμῖν στρατεύεται, τοὺς φίλους νικᾷ καὶ τοὺς συμμάχους, οἱ δ' ἐχθροὶ μείζους τοῦ δέοντος γεγόνασιν. καὶ παρακύψαντα ἐπὶ τὸν τῆς πόλεως πόλεμον, πρὸς Ἀρτάβαζον καὶ πανταχοῖ μᾶλλον οἴχεται πλέοντα, ὁ δὲ στρατηγὸς ἀκολουθεῖ, εἰκότως· οὐ γὰρ ἔστ' ἄρχειν μὴ διδόντα μισθόν.* (Siehe C. Rehdantz, Einleitung zu den philippischen Reden § 16, und Benseler zu Isokrates *περὶ εἰρήνης* c. 16.) Mit dem Schwerte in den Händen nötigten die Söldner des Phalaikos, eines verbannten Führers der Phokeier, ihn zur Umkehr auf dem Meere.[146]) Wohl nicht mit Unrecht warnt später Aineias in seinem Buche über die Verteidigung der Städte vor den Söldnern (XII, 3, Seite 47 des I. Bandes der griechischen Kriegsschriftsteller von Köchly und Rüstow.) „Man muß niemals in seine eigene Stadt eine fremde größere Heeresmacht aufnehmen, als diejenige, welche die Bürger selbst aufbringen, und eine Stadt, welche Söldner hält, muß immer der Macht der Söldner überlegen sein. Denn es ist gefährlich, von Fremden beherrscht zu werden und in die Hände von Söldnern zu fallen. So ging es auch den Herakleoten am Pontos. Sie ließen mehr Söldner kommen, als zweckmäßig war, ließen durch diese zuerst ihre politischen Gegner aus dem Wege räumen, richteten dann aber sich selbst und die Stadt zu Grunde, indem sie von demjenigen, der die Söldner führte, geknechtet wurden."

Allein nicht bloß die Söldner verweigerten ihren Befehlshabern mitunter den Gehorsam, sondern es war dieses bisweilen auch bei andern aus nicht angeworbenen Leuten bestehenden griechischen Heeresabteilungen der Fall. Als, um nur einige Beispiele anzuführen, der athenische Feldherr Demosthenes Pylos befestigen wollte, gelang es ihm anfangs nicht, seine Soldaten zu dieser Arbeit zu bestimmen.[147]) Alkibiades konnte gleichfalls (410) seine Leute

---

[144]) Hell. II, 1, 1: *ἐπεὶ δὲ χειμὼν ἐγένετο καὶ τροφὴν οὐκ εἶχον γυμνοί τε ἦσαν καὶ ἀνυπόδητοι, συνίσταντο ἀλλήλοις καὶ συνετίθεντο ὡς τῇ Χίῳ ἐπιθησόμενοι.*

[145]) Hell. V, 1, 13. Siehe noch Thuk. VIII, 83. 84.

[146]) Diod. XVI, 62.

[147]) Thuk. IV, 4.

nicht dahin bringen, daß sie sich mit den besiegten Truppen des Thrasylos zusammen aufstellten, und erst nach einem glücklichen Gefechte vereinigten sie sich von selbst mit einander.[148]) Rein politischer Natur war die Verschwörung des atheniſchen Heeres in Samos im Jahre 411. Es hatte sich daselbst das Heer der Athener als ein eigener Staat eingerichtet. Es trat zu einer beschließenden Versammlung zusammen, nahm neue Wahlen vor, um alle Verdächtigen aus den Feldherrnstellen zu entfernen und bewährten Vertrauensmännern die Führung zu übertragen.[149]) Nach der für die Athener so verhängnißvollen Seeschlacht im Hafen von Syrakus (413), gehorchte das Schiffsvolk dem Befehle, die Schiffe zu besteigen, nicht.[150]) Unmittelbar vor der Schlacht bei Mantineia weigerten sich die beiden lakedaimonischen Lochagen, Hipponoidas und Aristokles, dem ihnen von dem Könige Agis erteilten Befehle nachzukommen, weshalb sie später verbannt wurden.[151])

Daß, wie bereits bemerkt, die Handhabung der Disciplin viel von der Energie und Tüchtigkeit des Oberfeldherrn abhing, ersehen wir aus Hell. III, 2, 6 ff. Im Jahre 398 sahen sich die Lakedaimonier veranlaßt, in Folge der Mißhandlungen der Bundesgenossen durch Soldaten, ihnen die strenge Weisung zu erteilen, daß sie in Zukunft sich besser betragen sollten. Da nun schob der Anführer der Kyreier die Schuld auf den vorhergehenden Feldherrn und sagte: *ἀλλ', ὦ ἄνδρες Λακεδαιμόνιοι, ἡμεῖς μέν ἐσμεν οἱ αὐτοὶ νῦν τε καὶ πέρυσιν, ἄρχων δὲ ἄλλος μὲν νῦν, ἄλλος δὲ τὸ παρελθόν· τὸ οὖν αἴτιον τοῦ νῦν μὲν μὴ ἐξαμαρτάνειν, τότε δὲ, αὐτοὶ ἤδη ἱκανοί ἐστε γιγνώσκειν.*

Jason verstand es, ähnlich wie Iphikrates, seine Söldner in gehöriger Ordnung zu halten, durch tägliche Uebungen seine Leute zur Ertragung von Anstrengungen fähig zu machen und Weichlinge und Feige von seinem Heere ferne zu halten.[152]) Daß Jason l. c. nicht ohne Grund seine Truppen rühmt, bewiesen dieselben bald durch die That, als er seinen Bundesgenossen, den Thebanern, im Jahre 371, kurz nach der Schlacht bei Leuktra (nach Diod. XV, 54 schon vor der Schlacht mit 1500 Fußsoldaten und 500 Reitern) zu Hilfe kam.[153])

---

[148]) Hell. I, 2, 15 u. 17: *συνέβησαν οἱ στρατιῶται αὐτοὶ αὐτοῖς.* Siehe noch Plut. Alkib. 29.

[149]) Thuk. VIII, 76 u. 82. Ernst Curtius.

[150]) Thuk. VII, 72, 4.

[151]) Thuk. V, 72, 1. Siehe noch Hell. I, 5, 11. 12.

[152]) Hell. VI, 1. 5 ff.

[153]) Hell. VI, 4, 21: *ὁ δ' εὐθὺς τριήρεις μὲν ἐπλήρου, ὡς βοηθή-*

Von einer Disciplin jedoch, wie sie jetzt in den meisten europäischen Heeren herrscht, kann natürlich bei einem Söldnerheere wohl nicht die Rede sein.

§. 15.

Treue und Zuverlässigkeit der Söldner.

Daß man sich auf die Treue der Söldner nicht allzu fest verlassen konnte, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Namentlich die Aussicht auf höheren Sold veranlaßte sie häufig, ihre Herren zu wechseln. Lucan. Phars. X, 407 (Wolf):

Nulla fides pietasque viris, qui castra sequuntur
Venalesque manus; ibi fas, ubi maxima merces.[154])

„Es konnte dieses, wie Benseler sagt, zu einer Zeit leicht geschehen, wo einzelne Staaten mit einander im Kampfe lagen und sich dergleichen Miettruppen hielten, wie (359) in dem Kampfe zwischen Orontas und Artabazos oder dem Perserkönige. So geschah es z. B. 355, als der Perserkönig den Satrapen befahl, ihre Mietheere wegen der großen Kosten, die sie machten, zu entlassen, daß dieselben zum Chares kamen und ihn zwangen, mit dem abgefallenen Artabazos gegen den König Krieg zu führen, widrigenfalls sie *ἀπελεύσεσθαι πρὸς τὸν διδόντα.*“ (Siehe außerdem noch Breitenbach zu Hell. I, 5, 5 und V. 1, 24.)

Demoralisierend wirkte jedenfalls auch die unglückliche Lage eines Feldherrn auf die Soldaten.[155])

Auch Kyros scheint zu der Verläßigkeit und Treue einiger seiner Söldnerführer kein unbedingtes Vertrauen gehabt zu haben, da er sich von einzelnen hatte Geiseln stellen lassen.[156])

σων κατὰ θάλασσαν, συλλαβὼν δὲ τό τε ξενικὸν καὶ τοὺς περὶ αὐτὸν ἱππεῖς, καίπερ ἀκηρύκτῳ πολέμῳ τῶν Φωκέων χρωμένων, πεζῇ διεπορεύθη εἰς τὴν Βοιωτίαν, ἐν πολλαῖς τῶν πόλεων πρότερον ὀφθεὶς ἢ ἀγγελθεὶς ὅτι πορεύοιτο. Siehe noch Hell. VI, 4, 27. 28.

[154]) Plut. Pelop. 27: *ἰδίους δὲ στρατιώτας οὐκ ἔχων, μισθοφόρους τινὰς αὐτόθεν προσλαβόμενος μετὰ τούτων εὐθὺς ἐβάδιζεν ἐπὶ τὸν Πτολεμαῖον· ὡς δ' ἐγγὺς ἀλλήλων ἐγένοντο, τοὺς μὲν μισθοφόρους Πτολεμαῖος χρήμασι διαφθείρας ἔπεισεν ὡς αὐτὸν μεταστῆναι.* Siehe auch Isokrates *περὶ εἰρήνης* c. 16. und Anab. I, 4, 3.

[155]) Hell. IV, 3, 13.

[156]) Anab. I, 4, 8. „Daher wurden wohl in einigen Staaten, während die Kriegsstärke vorzugsweise auf der unsichern Söldnerei beruhte, stehende zuverlässige

Ueber die ξένοι, welche im athenischen Heere auf Sicilien sich befanden, äußert sich der Feldherr Nikias in seinem Schreiben, welches er aus Anlaß seiner bedrängten Lage nach Athen schickte, folgendermaßen: „Diejenigen Fremden, welche man auf die Schiffe gepreßt hat, entfliehen, sobald sie nur können, in ihre Heimat; jene aber, welche sich zuerst durch den hohen Sold verleiten ließen und mehr auf Geldgewinn denn auf Kriegsarbeit gerechnet hatten, entweichen jetzt, da sie gegen ihr Erwarten eine Seemacht und andere Angriffe und Widerstandsmittel auf feindlicher Seite finden, teils unter irgend einem Vorwande, teils laufen sie, so gut jeder kann, weg. Sicilien ist ja groß genug; einige von ihnen haben sogar hykkarische Sklaven erhandelt und ihre Schiffsherrn dahin gebracht, diese statt ihrer auf die Schiffe zu nehmen, wodurch die Pünktlichkeit im Dienste gestört ist." (Thuk. VII, 13.)

Im ganzen und großen hielten sich die Söldner sehr wacker. Denn abgesehen von den Kyreiern und dem gefürchteten Söldnerheere des Iphikrates kommen auch sonst noch Beispiele von glänzender Tapferkeit sehr häufig vor. Xenophon (Hell. VII, 2, 22) sagt von den Söldnern des Chares: *ὡς δὲ τάχιστα ἐκηρύχθη, θείᾳ τινὶ προθυμίᾳ καὶ οἱ μισθοφόροι ταχὺ ἐξέδραμον.*

Reichlicher Sold, rechtzeitige Bezahlung desselben und eine anderweitige gute Behandlung trugen wesentlich bei zu einer guten Haltung des Söldners;[157]) die oben erwähnten Meutereien hatten hauptsächlich ihren Grund in der Nichtzahlung des Soldes.

Truppen zum Schutze des Landes aus einheimischen Bürgern gebildet," bemerkt richtig Breitenbach zu *ἐπίλεκτοι τῶν Φλιασίων* (Hell. VII, 2, 10.) „In diesem Sinne nennt Xenophon VII, 1, 19 die heilige Schar der Thebaner, die zuerst zur Verteidigung der Kadmeia bestimmt war (Plut. Pelop. 18), *οἱ ἐπίλεκτοι*, und ebenso heißen bei Diod. XV, 62. 67 die 5000 *ἐπάριτοι*, die den Kern der Streitkräfte des arkadischen Bundes ausmachten (Hell. VII, 4, 22). Vergl. die *τριακόσιοι* bei den Eleiern VII, 4, 13. 31." Unter *ἐπάριτοι* sagt Hesychios: *τάγμα Ἀρκαδικὸν μαχιμώτατον καὶ οἱ παρὰ Ἀρκάσι δημόσιοι φύλακες.* Sie waren eine stehende Truppenabteilung, arkadische Söldner im Dienste der Arkadier, von denen sich ein Teil, als er keinen Sold mehr erhielt, auflöste. Als einflußreiche Leute freiwillig in ihre Reihen traten (Hell. VII, 4, 34), so erlangten sie großen politischen Einfluß. (Hell. VII, 5, 3.)

[157]) Anab. I, 7, 8 u. Hell. V. 1, 24.

Wohl mag es den Söldnern gar häufig recht schlecht ergangen sein, und Isokrates, der wie auch Demosthenes nicht gut auf die Söldner zu sprechen ist (*περὶ εἰρήνης* c. 16 nennt sie ersterer die Allerweltsfeinde), recht haben, wenn er sie eine Menschenklasse nennt, für die es besser wäre zu sterben, als zu leben. (Isokr. Philipp. c. 21 §55: *ἐν μὲν γὰρ τῇ Φωκίδι τῶν μισθοφόρων τινὰς ἀποκτείνουσιν, οἷς λυσιτελεῖ τεθνάναι μᾶλλον ἢ ζῆν.*)

Da von Jason (Hell. VI, 1, 6) ausdrücklich eine sorgfältige Verpflegung bei Krankheiten und eine ehrenvolle Bestattung erwähnt wurden, die er seinen Söldnern zu teil werden ließ, so scheint es, als ob in dieser Beziehung andere Soldgeber nicht so menschenfreundlich und mit gleicher Rücksicht mit ihren Leuten verfahren sind. Derartige Fälle, wie Hell. VI, 2, 6, werden wohl zu den seltenen gezählt haben, wo die Söldner in Folge der guten Wohnungen und vortrefflichen Weinkeller, die sie vorfanden, so üppig wurden, daß sie nur mehr wohlriechenden Wein trinken wollten: *οὐκ ἤθελον πίνειν, εἰ μὴ ἀνθοσμίας εἴη.* (Ueber *ἀνθοσμίας* siehe Schneider Lex. Xenoph.)

Namentlich das Los des kriegsgefangenen Söldners war kein beneidenswertes. Das Schicksal der Kriegsgefangenen war zur Zeit des peloponnesischen Krieges und nach demselben kein gleichmäßiges. Es scheint, daß die einzelnen Staaten keinem bestimmten Princip in dieser Beziehung folgten, ja daß es selbst mitunter dem Ermessen der Feldherren anheimgestellt war, was sie mit den Kriegsgefangenen anfangen wollten. Am grausamsten verfuhr man mit den Kriegsgefangenen beim Beginne des peloponnesischen Krieges. So töteten die Korkyraier nach der Schlacht von Aktion alle in ihre Hände gefallenen Gefangenen mit Ausnahme der Korinthier (Thuk. I, 30). Im zweiten Jahre des Krieges wurde eine spartanische Gesandtschaft zum Perserkönige geschickt, um mit demselben ein Bündniß zu schließen. Diese Gesandten wurden von dem Sohne des Odrysenkönigs Sitalkes festgenommen und den athenischen Gesandten, welche sich bei ihm befanden, übergeben. Diese brachten die Gefangenen nach Athen, wo man dieselben ohne Verhandlung vor Gericht noch an dem Tage ihrer Ankunft hinrichten und in den Abgrund *(τὸ βάραθρον)* werfen ließ. (Herod. VII, 137. Thuk. II, 67.) Man hielt sich dazu berechtigt, fährt Thukydides l. c. fort, weil die Lakedaimonier gegen gefangene Kaufleute der Athener und deren Verbündete, die auf Lastschiffen in der Gegend des Peloponnes segelten, mit gleicher Grausamkeit verfahren waren. Ja er sagt sogar, daß die Lakedaimonier im Anfange des Krieges alle, die zur See in ihre Hände fielen, als Feinde umbrachten, sie mochten nun zu den Verbündeten der Athener oder zu keiner der beiden Parteien gehören.

Im Jahre 427 ließ der spartanische Feldherr Alkidas alle Gefangenen, die er auf seiner Fahrt an der kleinasiatischen Küste entlang gemacht hatte, hinrichten. Ueber das grausame Verfahren der Lakedaimonier mit Plataia siehe Thuk. III, 68, 2, ein Verfahren, das sie selbst später bereuten (Thuk. VII, 18, 2).

Der athenische Feldherr Paches ließ um dieselbe Zeit die Söldner im Dienste des Pissuthnes zusammenhauen. (Thuk. III, 34, 3.) (Ueber das traurige Schicksal der Bewohner abgefallener oder erstürmter Städte siehe Thuk. IV, 116. III, 36—49. V, 32. (Diod. XII, 76. Isocrat. Paneg. c. 29.) V, 116. Isocr. Panath. § 63. Thuk. V, 3, 2. V, 83 u. Diod. XII, 81. Hell. VII, 1. 28. u. a. m.)

Die beiden in der Schlacht am Asinaros von den Syrakusanern gefangen genommenen athenischen Befehlshaber Nikias und Demosthenes wurden nach Thuk. VII, 86 hingerichtet, während nach Timaios bei Plut. Nik. 28, 4, dem auch Curtius folgt, ihre Hinrichtung beschlossen wurde, und Hermokrates, der spartanische Anführer, es war, der ihnen den letzten Liebesdienst erwies, indem er ihnen noch während der Versammlung Nachricht zukommen ließ und ihnen Gelegenheit verschaffte, sich selbst das Leben zu nehmen.

Ueber das Schicksal der übrigen Gefangenen, welche in dieser Schlacht gemacht worden waren, siehe Thuk. VII, 8. und Plut. Nik. 28, 2.

(Wohl zur Vergeltung dessen, was die atheniſchen Gefangenen in den Steinbrüchen von Syrakus erduldet hatten, wurden, wie Breitenbach trefflich bemerkt, die syrakusaniſchen Gefangenen, welche Thraſylos im zweiundzwanzigſten Jahre des peloponneſiſchen Krieges gemacht hatte, in die Steinbrüche des Peiraieus geſperrt. Doch gruben ſie ſich durch und entkamen glücklich unter dem Schutze der Nacht (Hell. I, 2, 14). Mitunter gelang es übrigens auch andern Kriegsgefangenen der Athener, unter dem Volksgedränge bei der Landung im Hafen zu entwiſchen (Hell. I, 3, 22). Schonender als die Athener mit den syrakusaniſchen Gefangenen des Thraſylos verfuhr im Jahre 372 nach Hell. VI, 2, 36 ihr Feldherr Iphikrates gleichfalls mit gefangenen Syrakuſanern, indem er ſie alle mit Ausnahme ihres Führers Krinippos, welchen er in Gewahrſam hielt, entweder um ihn zu verkaufen oder auch um eine ſehr bedeutende Geldſumme von ihm zu erpreſſen, gegen ein beſtimmtes Löſegeld frei ließ. Nach Diod. XV, 47 jedoch ließ er ſie alle verkaufen und zahlte mit den erlöſten 60 Talenten ſeinen Soldaten den Sold.)

Nach der für Athen ſo verhängnißvollen Schlacht bei Aigospotamoi wurden nach einem Beſchluſſe der lakedaimoniſchen Bundesgenoſſen alle atheniſchen Gefangenen niedergehauen mit Ausnahme des Adeimantos (Xen. Hell. II, 1, 32). Pauſanias IX, 32, 9 gibt die Zahl der Athener, die daſelbſt in Gefangenſchaft geraten waren, auf 4000 Mann an, während es ihrer nach Plut. Lysand. XI, 6 nur 3000 Mann waren. Pauſanias ſetzt noch l. c. bei, daß Lyſander ihnen ſogar das Begräbniß verweigert habe.

Nach Diodor XIII, 106 wurde jedoch nur der atheniſche Feldherr Philokles hingerichtet, die übrigen Athener aber freigegeben. So gerne wir auch bereit wären, vom Standpunkte der Humanität aus dem Berichte des Diodor Glauben zu ſchenken, ſo nötigen uns doch, abgeſehen von jedem anderen Grunde, ſchon die in der Hauptſache übereinſtimmenden Ausſagen der anderen Schriftſteller ihren Angaben beizupflichten, da ſie gewiß eine ſo grauſame Handlungsweiſe dem Lyſander nicht zugeſchrieben hätten, wenn ſie nicht von ihrer Richtigkeit überzeugt geweſen wären.

Dieſen harten Beſchluß ſuchte man (Hell. II, 1, 31) damit zu motivieren, daß die Athener im Sinne gehabt hätten, im Falle des Sieges allen Gefangenen die rechte Hand abzuhauen, und weil ſie die ganze Bemannung eines korinthiſchen, ſowie eines andriſchen Dreiruderers von einem Felſen herabgeſtürzt hätten. Nach Cicero de officiis III, 46 war dieſe freundliche Maßregel der Athener bloß für die Daumen der Aigineten in Ausſicht genommen. (Utilitatis specie in republica saepissime peccatur, ut in Corinthi disturbatione nostri, durius etiam Atheniensos, qui sciverunt, ut Aeginetis, qui classe valebant, pollices praeciderentur. Hoc visum est utile, nimis enim imminebat propter propinquitatem Aegina Piraeo.) Siehe noch Breitenbach zu Hell. II, 1, 31.

Milder war Lyſander verfahren bei der Erſtürmung von Lampſakos, wo er alle Freigeborenen freigab, während er die reiche Stadt ſeinen Soldaten zur Plünderung überließ (Hell. II, 1, 19). Auch nach der Schlacht bei Aigospotamoi gab er der atheniſchen Beſatzungsmannſchaft in Byzanz und Kalchedon freilich nur unter der Bedingung, daß ſie ſich nach Athen begäbe, ſicheres Geleite, ebenſo auch jedem anderen Athener, den er antraf. Er that dies jedoch nicht aus Menſchlichkeitsgefühl,

sondern da er dachte, daß, je größer die Menschenmenge sei, die sich in der Stadt ansammle, desto eher Mangel an Lebensmitteln daselbst eintreten werde. (Hell. II, 2, 1. 2. Plut. Lys. 13, 3). Anders jedoch hatte er es vor mit denen, die sich dieser Bedingung nicht fügten. (Plut. a. a. O.)

Wie grausam es die Thebaner, Korinthier und noch viele andere Verbündete der Lakedaimonier mit dem besiegten und vernichteten Athen vermeinten, ersieht man aus Hell. II, 19. (Siehe dagegen Hell. III, 5, 8 und Plut. Lys. 15, 2, wo der Thebaner Erianthos allein den Vorschlag machte, Athen zu zerstören und das Land zur Schafweide zu machen.) Damals in ihrer unglücklichen, trostlosen Lage erinnerten sich die Athener, was sie früher an den anderen gefrevelt hatten (Hell. II, 2, 3. 10).

Wie sehr man sich daran gewöhnt hatte, Hellenenblut durch Hellenen fließen zu sehen, ersieht man daraus, daß selbst der edle Xenophon es für eine gute göttliche Fügung für die Lakedaimonier hält, als sie nach der Erstürmung von Lechaion im Jahre 393 massenhaft aufgehäufte Tote vorfinden.

Dieses grausame Verfahren gegen die Kriegsgefangenen und die Bewohner der eroberten Städte läßt sich psychologisch nur aus der gegenseitigen Erbitterung erklären, mit welcher die Griechen sich gegenseitig bekämpften. So sagt E. Curtius II, pag. 412: „Nur ein Resultat des Krieges lag unzweifelhaft vor, das war die mit entsetzlicher Schnelligkeit um sich greifende Verwilderung des hellenischen Volkes. Alles Böse der menschlichen Natur, das bis dahin durch Religion, Gewissen und Vernunft gebunden gehalten wurde, brach unverhalten und ohne Scheu hervor. Denn da die Hellenen keine allgemeinen Gesetze der Humanität kannten, so beruhte ihr sittliches Verhalten vorzugsweise auf den Verpflichtungen gegen Staat und Volk. Das Gefühl eines brüderlichen Verhältnisses vereinigte alle, welche gleiche Sprache, Sitte und Gottesverehrung hatten, und der Hellene hatte ein Recht darauf, von jedem Volksgenossen sich alles Guten zu versehen. Mit der Auflösung dieses Bandes war die Sittlichkeit des Volkes untergraben, jede Haltung verloren. Die Verfeindung, die den Kampf hervorgerufen, hatte sich im Kampfe furchtbar gesteigert. Die fromme Scheu, Hellenenblut zu vergießen, war wie ausgelöscht. Selbst ohne Rücksicht auf Gewinn und Nutzen wurden die Gefangenen einer erbarmungslosen Rachsucht geopfert, und gegen die Spartaner, welche auf ihrem ruhmlosen Zuge längs der Küste Kleinasiens wehrlose Einwohner töteten, welche dann nach langem Vorbedachte den ganzen Ueberrest einer hellenischen Gemeinde erwürgten und den ehrlosen Treubruch noch durch heuchlerische Formen rechtlicher und religiöser Gebräuche zu verstecken suchten, erscheint selbst der Zorn der Athener über den verräterischen Abfall ihrer Bundesgenossen menschlich und ihre schnelle Reue liebenswürdig."

Doch verfuhr man bisweilen auch menschlicher mit den Gefangenen, indem man sie entweder als Sklaven verkaufte (Plut. Nik. 15, 4), oder sie in Gewahrsam hielt und dann später auswechselte, oder sie auch entweder für ein Lösegeld, das bei Herod. V, 77 u. VI, 79 zwei Minen betrug, mitunter sogar ohne ein solches freiließ. Doch gehörte dieses letztere zu den seltenen Fällen; erklärt doch Xenophon die Phliasier für hochherzige und wackere Männer, weil sie trotz ihrer Armut und des Mangels an allem den Proxenos aus Pellene ohne Lösegeld freigegeben hatten (Hell. VII, 2, 16). Doch hatten auch schon früher die Athener die Besatzung von Potidaia, das zur Ueber-

Während die Dardanierin Mania ihre Söldner ausgezeichnet behandelte und in Folge dessen tüchtige Soldaten hatte,[158]) erfreuten sich die Söldner unter ihrem Nachfolger keiner gleichen rücksichtsvollen Behandlung;[159]) die Folge davon war, daß sie sich leicht von Derkylidas zum Abfall verleiten ließen.

Als im Jahre 388, wie bereits bemerkt, das Schiffsvolk des Eteonikos nicht mehr weiter rudern wollte, da er den Sold nicht bezahlte, so schickten die Lakedaimonier den Telentias an seine Stelle. Obgleich auch dieser kein Geld mitbrachte, wahrscheinlich weil es damals den Spartanern ausgegangen war,

---

gabe genötigt worden war, frei abziehen lassen. Thuk. II, 70, 3; siehe noch Hell. I, 5, 19. Paus. VI, 7, 5. Thuk. VIII, 62, 2.

Bei den Athenern war das Verfahren, die Kriegsgefangenen zu Sklaven zu machen, ein sehr altes (Thuk. I, 98). Auch die Korinthier hatten gleich nach Beginn des peloponnesischen Krieges nur diejenigen von den Kriegsgefangenen, welche Sklaven waren, verkauft, während sie die übrigen Korkyraier in Gewahrsam hielten und rücksichtsvoll behandelten; sie hatten freilich dabei einen Hintergedanken, indem sie hofften, mit Hilfe dieser Gefangenen sich in den Besitz Korkyra's setzen zu können.

Der im Jahre 425 bei Pylos gemachten spartanischen Gefangenen, welche später freigegeben wurden, bedienten sich die Athener gleichsam als Geiseln, um ihr Gebiet vor einem Einfall der Peloponnesier zu schützen (Thuk. IV, 41).

Im Jahre 406 erklärte der spartanische Feldherr Kallikratidas, ein hochherziger Charakter (über die edle Denk- und Handlungsweise dieses Mannes siehe Diod. XIII, 76), daß er keinen Griechen, so lange er den Oberbefehl führe, und es in seiner Macht liege, verkaufen werde. Doch hatten auch die Lakedaimonier früher schon (412) die gefangenen Freien freigegeben. (Thuk. VIII, 41. 2.)

Nicht so edel wie Kallikratidas handelte später Agesilaos (Hell. IV, 5, 5. Siehe die Bemerkung von Breitenbach), während im Jahre 375 Timotheos das unterworfene Korkyra in schonender Weise behandelte, ein Verfahren, das ihm das Wohlwollen aller Staaten in jenen Gegenden erwarb. „Die ebenso weise als milde — vom Vater (vgl. Hell. IV, 8, 2) ererbte — Politik des Timotheos, durch welche er die Kephallenier, den Molosserkönig Alketas u. s. w. (Diod. XV, 36. Nep. Timoth. II, 1) den Athenern zu Freunden machte, preist mit glänzender Schilderung sein Freund und vielfacher Begleiter Isokrates XV, 121 ff." Breitenbach zu Hell. V, 4, 64.

Die von den Eleiern (364) gefangenen Miettruppen der Pylier wurden verkauft, während die eleiischen Vertriebenen niedergemacht wurden (Hell. VII, 4, 26). Von den Söldnern des Kyros ließ Aristarchos nicht weniger als 400 verkaufen. (Anab. VII, 2, 6.)

[158]) Xen. Hell. III, 1, 13: *ὃν δ' ἐπαινέσειε, τούτῳ δῶρα ἀμέμπτως ἐδίδου, ὥστε λαμπρότατα τὸ ξενικὸν κατεσκευάσατο.*

[159]) Hell. III, 1, 17: *καὶ γὰρ οἱ φρουροῦντες Ἕλληνες ἐν ταῖς πόλεσιν, ἐπεὶ ἡ Μανία ἀπέθανεν, οὐ πάνυ τι καλῶς περιεῖποντο.*

so gelang es ihm doch bei seiner Beliebtheit[160]) bei den Soldaten, das Heer wieder zum Gehorsam zu bringen, um so eher freilich, da er bald darauf bei seiner kühnen Fahrt in den Hafen von Athen so viele Beute machte, daß er den Sold auf einen Monat vorausbezahlen konnte. Da er mit seiner Flotte auch sonst noch nahm, was er nehmen konnte, so hielt er durch eine gute Soldzahlung seine Schiffe vollbemannt, und seine Leute folgten ihm willig und schnell.[161])

In kritischen Lagen übrigens konnten die Griechen sich zuweilen selbst auf ihre Bundesgenossen nicht verlassen. In der Schlacht bei Knidos (394) ergriffen die Bundesgenossen der Lakedaimonier auf dem linken Flügel beim Beginne der Schlacht sofort die Flucht.[162])

Die Lakedaimonier hatten überhaupt keine günstige Meinung von ihren Bundesgenossen.[163]) Auch Epameinondas erlaubte vor der Schlacht bei Leuktra aus Furcht vor Verrat allen seinen boiotischen Verbündeten, welche nicht mitkämpfen wollten, sich nach Hause zu begeben, und einige machten sich sofort davon.[164]) In Folge der immer größere Ausdehnung annehmenden Desertion ihrer verbündeten Truppen vor Sparta (370) sahen die Thebaner sich veranlaßt, aus Lakonien abzuziehen.[165])

§. 16.

Ueberläufer und Verräter während des Rückzuges der Zehntausend.

Unter den Söldnern des Kyros fanden sich nur wenige, die zum Feinde überliefen. Außer dem Thrakier Miltokythes, der mit seinen Leuten das griechische Heer verließ und zum Großkönige überging[166]), gelang es den Persern nur, den arkadischen Lochagen Nikarchos zum Abfalle von seinen Landsleuten zu verleiten.[167]) Auch der Schildträger des Xenophon verließ später

---

[160]) Hell. V, 1. 3.

[161]) Hell. V, 1, 24: *καὶ τὸ λοιπὸν δὲ περιπλέων ἐλάμβανεν ὅ τι ἐδύνατο. καὶ ταῦτα ποιῶν πλήρεις τε τὰς ναῦς ἔτρεφε καὶ τοὺς στρατιώτας εἶχεν ἡδέως καὶ ταχέως ὑπηρετοῦντας.*

[162]) Hell. IV, 3. 12.

[163]) Hell. IV, 4, 17.

[164]) Pausan. IX, 13,8: *καὶ οἱ Θεσπιεῖς τε ἀπαλλάσσονται παυδημεὶ καὶ εἴ τισιν ἄλλοις Βοιωτῶν ὑπῆν δύσνοια ἐς τοὺς Θηβαίους.* Vergl. Hell. VI, 4, 9.

[165]) Hell. VI, 5, 50.

[166]) Anab. II, 2, 7.

[167]) Anab. III, 3, 5.

seinen Herrn mitten im Gefecht, aus welchem Grunde ist unbekannt.[168]) Wohl wird auch Menon nicht freizusprechen sein von dem Verdachte, dem hinterlistigen Tissaphernes hilfreiche Hand geboten zu haben zur Ermordung der Feldherren.[169])

Der Haß zwischen Menon und Klearchos ist wohl schon zu Lebzeiten des Kyros entstanden. Menon scheint anfangs die erste Stelle in der Freundschaft des Kyros innegehabt zu haben, bald jedoch von Klearchos daraus verdrängt worden zu sein, trotzdem Menon zuerst seine Truppen vermocht hatte, über den Euphrat zu gehen.[170]) Während nämlich bei der Musterung des griechischen Heeres, die zu Ehren der Königin Epyaxa von Kilikien abgehalten wurde, Menon den rechten, Klearchos den linken Flügel befeh-

---

[168]) Anab. IV, 2, 20.

[169]) Redantz S. XXXVII: „Athenaios 11 p. 505ª: „*Ξενοφῶν. ἀκριβῶς εἰδὼς τὴν προδοσίαν τοῦ Θετταλοῦ Μένωνος ὅτι αὐτὸς αἴτιος ἐγένετο τοῖς περὶ Κλέαρχον τῆς ἀπωλείας τῆς ὑπὸ Τισσαφέρνου γενομένης*, aber Xenophon sagt nur, daß Menon sich sogleich nach der Schlacht bei Kunaxa an Ariaios angeschlossen hatte (2. 1. 5, 2. 2. 1) in gemeiner Weise (2. 6. 28), überhaupt ein nichtswürdiger Mensch gewesen ist (2. 6. 21 u. s. w.), und daß Klearchos in ihm einen verleumderischen Rivalen erkannte (2. 5. 28). Eigentümlich sagt Ktesias bei Photios § 60: *Τισσαφέρνης ἐπιβουλεύει τοῖς Ἕλλησι καὶ προσεταιρισάμενος Μένωνα τὸν Θεσσαλὸν δι' αὐτοῦ Κλέαρχον καὶ τοὺς ἄλλους στρατηγοὺς ἀπάτῃ καὶ ὅρκοις ἐχειρώσατο, τοῦ Κλέαρχου καὶ προειδομένου καὶ ἀποκρουομένου τὴν ἐπιβουλήν. ἀλλὰ τό τε πλῆθος διὰ Μένωνος ἀπατηθὲν κατηνάγκασε καὶ ἄκοντα Κλέαρχον πρὸς Τισσαφέρνην παραγενέσθαι· καὶ Πρόξενος ὁ Βοιώτιος αὐτὸς ἤδη προαλοὺς ἀπάτῃ συμπαρῄνει.* Davon aber ist wohl bei Xenophon's zum Teil direkt widersprechender Darstellung, wonach Klearchos gerade (vgl. Polyainos 7. 18) den Besuch durchsetzte, weniger aus Vertrauen auf der Perser Wort (K. 8. 8. 3) als in seinem Haß gegen Menon überlistet, so viel wahr, daß Menon nachher am persischen Hofe die Ueberlistung der Heerführer als sein Verdienst angegeben hat (s. A. 76). An dem bösen Willen Menon's läßt sich kaum zweifeln; bei Chariton 1. 7 ist Menon und Verräter gleichbedeutend. Als die Heerführer gefesselt nuch Babylon gebracht wurden, lief alles zusammen, Klearchos zu schauen. Ktesias erwies ihm im Gefängniß viele Freundlichkeiten, wagte aber nicht seinen Wunsch um ein Messer zum Selbstmord zu erfüllen. Indes hatte Parysatis bereits Artaxerxes zu dem Schwur bewogen, ihn nicht zu töten, als Statira ihren Gemahl umstimmte (sie ist bald darauf von Parysatis vergiftet), und alle Heerführer getötet wurden außer Menon (Plut. c. 18). *Μένωνα δὲ μόνον ἀφῆκεν· ἐδόκει γὰρ μόνος οὗτος στασιάζων πρὸς τοὺς συμμάχους προδώσειν τοὺς Ἕλληνας* (Diod. 14. 27). Die Leichname der anderen wurden von Hunden und Vögeln gefressen, für Klearchos' Grab sorgte noch lange Parysatis."

[170]) Anab. I, 4, 13—16.

ligte,[171]) hatte Klearchos bei der provisorischen Aufstellung[172]) und in der Schlacht von Kunaxa den Oberbefehl über den rechten, Menon über den linken Flügel.[173])

In Bezug auf die Rivalität, die zwischen Klearchos und Menon bestand, sagt Ktesias: *ἀεὶ διάφοροι ἀλλήλοις ἐνέγχαιον, διότι τῷ μὲν Κλεάρχῳ ἅπαντα ὁ Κῦρος συνεβούλευε, τοῦ δὲ Μένωνος λόγος οὐδεὶς ἦν.* So wurde zu dem Verhöre des Verräters Orontas[174]) Klearchos allein von den griechischen Führern beigezogen. Auch die bereits erwähnte Scene zwischen den beiderseitigen Truppenabteilungen[175]) hat gewiß nicht zur Hebung des guten Einvernehmens zwischen den beiden ehrgeizigen Männern beigetragen. Jedenfalls aber war der Umstand, daß nach dem Tode des Kyros Klearchos den Oberbefehl weiter fortführte, den die übrigen Strategen ihm stillschweigend zugestanden,[176]) für den ehrgeizigen Menon eine schwere Kränkung, die er nicht mehr vergaß, eine Kränkung, die ihn bei seinem perfiden Charakter zu jeglicher Schandthat befähigte.

§. 17.

Treues Zusammenhalten während des Rückzuges. Tapferkeit der Griechen. Die Perser.

Trotz so mancher Schattenseiten der Söldner des Kyros können wir ihnen unsere Bewunderung nicht versagen. Und wer sollte sie nicht bewundern, diese aus allen griechischen Stämmen zusammengewürfelten, jeden-

---

[171]) Anab. I, 2, 15.

[172]) Anab. I, 7, 1.

[173]) Anab. I, 8, 4. „Es ist aber der rechte Flügel der erste, der linke Flügel der zweite Platz. In diesem Sinne ist nicht selten zwischen den einzelnen Kontingenten verschiedener Völkerschaften Streit über die Besetzung der Flügel. So in der Schlacht von Plataia, wo den Lakedaimoniern ohne alle Einrede der rechte Flügel eingeräumt wird — das sicherste Zeichen ihrer Hegemonie, während Athener und Tegeaten um den linken Flügel hadern." Köchly und Rüstow S. 46. Siehe noch Thuk. I, 49. Der rechte Flügel war aber, weil der gefährlichste, der ehrenvollste: Thuk. V, 71, 1: *ἐπὶ τὰ δεξιὰ κέρατα αὐτῶν ἐν ταῖς ξυνόδοις μᾶλλον ἐξωθεῖται, καὶ περισχουσι κατὰ τὸ τῶν ἐναντίων εὐώνυμον ἀμφότεροι τῷ δεξιῷ, διὰ τὸ φοβουμένους προστέλλειν τὰ γυμνὰ ἕκαστον ὡς μάλιστα τῇ τοῦ ἐν δεξιᾷ παρατεταγμένου ἀσπίδι, καὶ νομίζειν τὴν πυκνότητα τῆς ξυγκλήσεως εὐσκεπαστότατον εἶναι.*

[174]) Anab. I, 6 ff.

[175]) Anab. I, 5, 11 – 17.

[176]) Anab. II, 2, 5.

falls nur mit geringer Ausnahme den besseren Ständen der griechischen Bevölkerung angehörenden Leute? Sie wagten es, im Herzen des feindlichen Landes, weit weg von ihrer Heimat, nach dem Tode ihres Soldgebers, der sich tollkühn, ohne Vorsicht, von seinem Bruderhasse in's sichere Verderben hatte fortreißen lassen, der kolossalen Macht des Artaxerxes zu trotzen,[177]) ohne jegliche Kenntniß der Gegend, ohne Kenntniß der oft

---

[177]) Die Angaben über die Stärke der Truppen, welche Artaxerxes in die Schlacht führte, gehen weit auseinander. Nach Diod. XIV, 22 hatte Artaxerxes, der schon längst durch Pharnabazos (?) von den Rüstungen des Kyros erfahren hatte, nicht das Erscheinen der Kontingente seiner indischen und sonstigen Völkerschaften abgewartet, sondern war mit dem in Medien zusammengezogenen Heere dem Kyros entgegengezogen. Diodor gibt ihre Zahl nach Ephoros auf nur 400,000 Mann an. Die gleiche Anzahl war es auch nach dem Berichte des Ktesias, während Deinon und Xenophon ihre Zahl viel höher angeben. Plut. Artax. 13, 3: *ἐξεληλάκει δ' ὡς Κτησίας φησίν, ἐπὶ τὴν μάχην τεσσαράκοντα μυριάσιν, οἱ δὲ περὶ Δείνωνα καὶ Ξενοφῶντα πολὺ πλείονας γενέσθαι λέγουσι τὰς μεμαχημένας.* Nach Xenophon Anab. I, 7, 12 betrug die Zahl der Truppen des Artaxerxes in der Schlacht 900,000 Mann. 5 Tage nach der Schlacht muß sich nach demselben Schriftsteller ihre Zahl sogar auf 1,200,000 Mann belaufen haben, da auch Abrokomas, Satrap von Phönizien, mit 300,000 Mann zu ihnen stieß (Anab. I, 7, 21. 4, 5). Es kam dann später noch der Stiefbruder des Kyros und Artaxerxes mit einem großen Heere von Susa und Ekbatana her (Anab. II, 4, 25).

Wenn auch die Zahlen des Xenophon die richtigen sein sollten, so blieben doch diese Truppenmassen nur kurze Zeit vereinigt; denn schon beim Beginne des Rückzuges hatten es die Griechen bloß mit der Macht des Tissaphernes und des Orontas, des Satrapen von Armenien, zu thun (Anab. II, 4, 8). Wie hoch sich die Zahl ihrer Truppen belief, ist nicht angegeben. Wohl übertrieben ist es, wenn Isokrates Paneg. c. 40 sagt: *ἀλλ' ἐπειδὴ Κύρου τελευτήσαντος συνῆλθον ἅπαντες οἱ τὴν Ἀσίαν κατοικοῦντες κ. τ. λ.* Siehe noch Philipp. c. 37.

Wie groß das Heer des Artaxerxes auch gewesen sein mag, es war immerhin eine erdrückende Uebermacht den Griechen gegenüber. In der Schlacht standen den Persern gegenüber nach Diod. XIV, 19 ungefähr 13,000 Mann. Die Angaben bei Xenophon in Betreff der Stärke des Söldnerheeres sind auffallend verschieden.

Nach Anab. I, 2, 3 hatte:

	Xenias	4000	Schwerbewaffnete		
	Proxenos	1500	„	500	Leichtbewaffnete
	Sophainetos	1000	„		
	Sokrates	500	„		
	Pasion	300	„	300	„
I, 2, 6	Menon	1000	„	500	„
I, 29	Klearchos	1000	„	1000	„
	Sosis	300	„		
	Agias	1000	„		
		10600	Schwerbewaffnete	2300	Leichtbewaffnete,

also im ganzen 12,900 Mann.

kriegerischen Stämme, durch welche sie ihren Weg nehmen mußten, gar häufig ohne Wegweiser, nur im Vertrauen auf ihre Waffen den Rückzug in die teure Heimat sich zu bahnen, der sich zu einem fortgesetzten Siegeszuge gestaltete. Würdig fürwahr zeigten sie sich der todesmutigen Kämpfer im Engpasse der Thermopylen, der siegreichen Heldenschar bei Marathon, Salamis und Plataia. Als der Großkönig nach der Schlacht bei Kunaxa, in der Meinung, die Griechen seien durch den Tod des Kyros entmutigt, sie durch den Griechen Phalinos auffordern ließ, ihm ihre Waffen zu übergeben, haben da nicht einzelne Führer ihm ähnliche Antworten gegeben, wie

---

(Köchly und Rüstow (S. 103) folgen in ihrer Zusammenstellung bei der Truppenabteilung des Pasion der Lesart einiger Handschriften, welche ihre Stärke auf 700 Schwerbewaffnete angeben. Siehe auch Krüger zu Anabasis I, 2, 3. Dann stimmt die Zahlenangabe bei Xenophon vollständig mit der Diodors überein.)

Trotzdem nun noch Cheirisophos mit 700 Schwerbewaffneten dazu kam und die 300 griechischen Söldner des Abrokomas zu Kyros übergingen (Anab. I, 4, 3), gibt Xenophon (I, 7, 10) die Zahl der Griechen nur auf 10,400 Schwerbewaffnete, 2500 Leichtbewaffnete an und doch erwähnt er nur einen einzigen Verlust von 2 Lochen (I, 2, 25). Diese Verschiedenheit läßt sich wohl nicht erklären. (Siehe Vollbrecht zur Anab. I, 7, 10.) Vereinigt mit ihnen kämpften in der Schlacht nach Diodor XIV, 19 70,000 Asiaten, nach Xenophon I, 7, 10 100,000.

Gefallen sind von dem Heere des Artaxerxes nach Diod. XIV, 24 mehr als 15,000 und zwar größtenteils durch das Schwert der Griechen. Dagegen sagt Plut. Artax. 13, 3: *ἀριθμὸν δὲ νεκρῶν ὁ Κτησίας ἑνακισχιλίους ἀνενεχθῆναί φησι πρὸς τὸν Ἀρτοξέρξην, αὐτῷ δὲ δισμυρίων οὐκ ἐλάττους φανῆναι τοὺς κειμένους.* Von den Barbaren des Kyros fielen nach Diod. a. a. O. 3000 Mann, von den Griechen jedoch wurde keiner getötet, nur wenige verwundet.

Im auffallenden Gegensatze zu den obigen Angaben sagt Isokrates Paneg. c. 40, es seien bloß 6000 Griechen nach dem Tode des Kyros den Persern gegenübergestanden. Wie er die Zahl der Perser dort zu groß angegeben hat, so hat er wohl seinen damaligen Absichten gemäß die Zahl der Griechen etwas zu gering angesetzt, um eben ihren Sieg in einem um so vorteilhafteren Licht erscheinen zu lassen.

Bedeutende Verluste erlitten die Griechen auf dem Rückwege. Anab. IV, 8, 15. waren es nur noch ungefähr 8000 Hopliten, 1800 Peltasten. Bei der Zählung in Kolchis, im März 400, waren es nur mehr im ganzen 8,600 (Anab. V, 3, 3: *καὶ ἐξέτασις ἐν τοῖς ὅπλοις ἐγίγνετο καὶ ἀριθμός, καὶ ἐγένοντο ὀκτακισχίλιοι καὶ ἑξακόσιοι· οὗτοι ἐσώθησαν· οἱ δὲ ἄλλοι ἀπώλοντο ὑπό τε τῶν πολεμίων καὶ εἴ τις νόσῳ.*) Es betrug also der Verlust, den die Griechen auf dem Rückzuge bis nach Kolchis erlitten, wenn wir die Anab. I, 7, 10 angegebene Zahl als maßgebend annehmen, 4,300 Mann, also gerade ein Drittel der gesammten Mannschaft. (Siehe Rehdantz Seite 30, Anmerk. 59 seiner Einleitung zur Anabasis und Benseler zu Isokrates Paneg. 40, wo übrigens statt Hell. V, 3, 3 Anab. V, 3, 3 zu setzen ist.)

einst Leonidas dem Xerxes?[178]) Selbst als durch den Treubruch des hinterlistigen Tissaphernes sie ihrer Heerführer beraubt worden waren, war ihr Mut nicht gebrochen, ihr Selbstvertrauen nicht vernichtet. Freilich war ihnen das Glück auch günstig, daß sich gerade ein Xenophon in ihrer Mitte befand, der die trefflichen Lehren des edlen Sokrates über die *ἀνδρεία* nicht vergebens gehört hatte. Denn gerade in diesem kritischsten Momente des ganzen Feldzuges ward er durch seine klugen Maßregeln der Retter von allen. Die Rede des Xenophon nach der schändlichen Gefangennehmung der Strategen ist ein Meisterstück von Einfachheit und Klarheit und trägt so recht den Stempel des selbst in der größten Not ungebeugten Mutes und Gottvertrauens an sich, daß sie mit Recht den glänzendsten Reden des Altertums beigezählt zu werden verdient. Als sich damals in der Versammlung der Strategen der Lochage Apollonides dahin aussprach, daß man sich bloß dadurch retten könne, wenn man auf gütlichem Wege den Großkönig gewinne, so wurde er sofort, da in seinen Worten sich Feigheit verrate, degradiert und aus dem Heere entfernt.[179]) (Wir haben also hier eine Art von Ehrengericht bei den griechischen Offizieren.)

Und in diesem ganzen so vortrefflichen Werke des Xenophon begegnen wir einer Menge von Beispielen der größten Tapferkeit der Soldaten verbunden mit der richtigen Einsicht, Klugheit und Vorsicht der Führer. Zeigten Soldaten sich als Feiglinge, so erregten sie den Unwillen ihrer Kameraden.[180]) (Auch später bewahrten die Kyreier ihren alten Ruhm, so in der Schlacht bei Koroneia.[181])

---

[178]) Siehe Anab. II, 1, 7 ff. u. Diod. XIV, 25, der dort einen gewissen Sophilos als einen der griechischen Führer nennt, ein Name, der jedoch in der Anabasis des Xenophon nicht vorkommt. Statt aller Antworten setze ich die des Achaiers Sokrates nach Diod. a. a. O. bei, weil sie mir die energischste und kräftigste zu sein scheint: „*λίαν αὐτοῖς ἐκπληκτικῶς ὁ βασιλεὺς προσφέρεται· ἃ μὲν γὰρ παρ' ἡμῶν βούλεται λαβεῖν, παραχρῆμα ἀπαιτεῖ· τὰ δ' ἀντὶ τούτων δοθησόμενα, μετὰ ταῦτ' ἀξιοῦντας αἰτεῖν προστάττει. καθόλου δ' εἰ μὲν ἀγνοῶν τοὺς νενικηκότας ὡς ἡττημένους κελεύει τὸ προσταττόμενον ποιεῖν, μαθέτω ποτέρων ἐστὶν ἡ νίκη, παραγενηθεὶς μετὰ τῆς πολυαρίθμου δυνάμεως· εἰ δὲ σαφῶς εἰδὼς ἡμᾶς νενικηκότας, ψεύδεται, πῶς αὐτῷ περὶ τῶν εἰς ὕστερον ἐπαγγελιῶν πιστεύσομεν;*“

[179]) Anab. III, 1, 26—32.

[180]) Anab. V, 4, 18: *οἱ δὲ Ἕλληνες μάλα ἤχθοντο, ὅτι τούς τε πολεμίους ἐπεποιήκεσαν θρασυτέρους καὶ ὅτι οἱ ἐξελθόντες Ἕλληνες — ἐπεφεύγεσαν μάλα ὄντες συχνοί· ὃ οὔπω πρόσθεν ἐπεποιήκεσαν ἐν τῇ στρατείᾳ.*

[181]) Hell. IV, 3, 17.

Ungeachtet der Zwietracht und Uneinigkeit der Griechen in der Heimat zeigten sich unsere Soldtruppen den Barbaren gegenüber als Angehörige eines Stammes; fest und treu standen die Lakedaimonier, Argeier, Athener, Thebaner u. s. w. zusammen. Freilich müssen wir zugeben, daß die Not sie vereinigte und zu einem gemeinsamen Handeln bestimmte; kaum aber sahen sie sich gerettet, so trat auch die Entzweiung bei ihnen zu Tage, zeigte sich die Zerrissenheit des griechischen Volkes. Doch abgesehen von allem andern, das müssen wir mit Wachsmuth zugeben, daß diese Heerschar des Kyros einen auffallenden Grad der Verschlimmerung des hellenischen Staatslebens zeigt. Und es ist in der That kein Ruhm für ein Volk, in dem so viele sich fanden, die bereit waren, um Geld ihr Leben für den Thron eines Barbaren auf's Spiel zu setzen.

Unerklärlich fast scheint es uns, wenn wir bedenken, wie es einer so gewaltigen Heeresmacht, als sie dem Großkönige zur Verfügung stand, nicht möglich war, das kleine Heer der Griechen zu erdrücken. Der Grund hiefür liegt wohl zum Teil in der ungeschickten Führung, zum Teil in der Feigheit und in der Furcht der persischen Truppen vor den Griechen. Wohl mochten sich die Perser erinnern, daß einst winzige Häuflein von Griechen ihre mächtigen Heere vernichtet hatten. Der Despotismus und die Haremswirtschaft am persischen Hofe, wovon uns Plut. im Leben des Artaxerxes eine ziemlich deutliche Schilderung gibt, trug jedenfalls nicht zur Entwicklung des Mannesmutes bei und übte keinen günstigen Einfluß auf den Geist des einst so gefürchteten persischen Heeres. Herodot gesteht selbst zu, daß die Athener die ersten waren, welche den Anblick der medischen Kleidung und der Männer in dieser Kleidung aushielten, während bis zu jener Zeit (Schlacht bei Marathon) der bloße Name der Meder den Griechen Schrecken einflößte.[182])

Jedenfalls waren auch die griechischen Söldner besser in den Waffen geübt, mehr an die Ertragung von Strapazen, an das Bestehen von Gefahren gewöhnt, als die persischen Truppen.[183])

---

[182]) Herod. VI, 112: *πρῶτοι Ἀθηναῖοι ἀνέσχοντο ἐσθῆτά τε Μηδικὴν ὁρέοντες καὶ τοὺς ἄνδρας ταύτην ἐσθημένους· τέως δὲ ἦν τοῖσι Ἕλλησι καὶ τὸ οὔνομα τὸ Μήδων φόβος ἀκοῦσαι.* Vgl. nach Dr. K. Abicht Theogn. 774:

Πίνωμεν, χαίρειν τα μέτ' ἀλλήλοισι λέγοντες,
Μηδὲν τὸν Μήδων δειδιότες πόλεμον.

und Aeschyl. Pers. 27, wo es von den Führern der Perser heißt: *φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν* u. Vers 48: *φοβερὰν ὄψιν προσιδέσθαι.*

[183]) Diod. XIV, 23: *Λακεδαιμόνιοι δὲ μετὰ τῶν ἄλλων μισθο-*

Auch mochte bei dem imposanten Anblick der dicht geschlossenen griechischen Phalanx,[184]) die unter gewaltigem Kriegsgeschrei gegen den Feind anstürmte, der Mut selbst der besten persischen Truppen sinken. Jagten doch bei der Musterung[185]) die unter Geschrei vorwärts stürmenden Griechen selbst den Barbaren des Kyros Furcht ein, so daß die Marktleute ihre Waaren zurückließen, selbst die kilikische Königin, der zu Ehren die Musterung abgehalten wurde, auf ihrem Wagen sich aus der nächsten Nähe der Hellenen flüchtete. (Ueber die Wirkung des Feldgeschreies siehe noch Anab. IV, 4, 20, wo die Leute des Tiribazos, des Satrapen von Westarmenien, sofort, als die Griechen das Schlachtgeschrei begannen, auf und davon gingen.)

Und die Kyreier hatten sich in der That die Achtung der Perser zu erwerben gewußt.[186]) Auf der andern Seite hatte dieser Zug den Griechen gezeigt, daß die Macht des Perserkönigs bloß Schein sei, und die Verachtung derselben war die notwendige Folge.[187])

φόρων εὐθὺς ἐκ τῆς πρώτης συσιάσεως ἐξέπληξαν τοὺς ἀντιτεταγμένους βαρβάρους τῇ τε τῶν ὅπλων λαμπρότητι καὶ ταῖς εὐχερείαις. ἐκεῖνοι μὲν γὰρ ἦσαν ὅπλοις τε μικροῖς ἐσκεπασμένοι, καὶ τὰ πολλὰ τῶν ταγμάτων ἔχοντες ψιλικά, πρὸς δὲ τούτοις, ἄπειροι τῶν κατὰ πόλεμον κινδύνων· οἱ δ' Ἕλληνες, διὰ τὸ μῆκος τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου, κατὰ τὸ συνεχὲς ἐν μάχαις γεγενημένοι, πολὺ ταῖς ἐμπειρίαις διέφερον. διόπερ εὐθὺς τρεψάμενοι τοὺς καθ' αὑτοὺς ἐδίωκον καὶ πολλοὺς τῶν βαρβάρων ἀνῄρουν. Anab. I, 7, 3. 4. Hell. VII, 1, 38.

184) Anab. I, 2, 16: *εἶχον δὲ πάντες κράνη χαλκᾶ καὶ χιτῶνας φοινικοῦς καὶ κνημῖδας καὶ τὰς ἀσπίδας ἐκκεκαλυμμένας.*

185) Anab. I, 2, 18.

186) Xen. Hell. III, 2, 18: *ὁ μέντοι Τισσαφέρνης τό τε Κύρειον στράτευμα καταλογίζομενος ὡς ἐπολέμησεν αὐτοῖς καὶ τούτῳ πάντας νομίζων ὁμοίους εἶναι τοὺς Ἕλληνας οὐκ ἐβούλετο μάχεσθαι κ. τ. λ.*

187) Plut. Artax. 20, 1: *ἐπεὶ δὲ τοὺς Κύρῳ συναναβάντας Ἕλληνας σπουδάσας λαβεῖν ὁ βασιλεὺς οὐδὲν ἧττον ἢ Κύρου περιγενέσθαι καὶ τὴν βασιλείαν κατασχεῖν οὐκ ἔλαβεν, ἀλλὰ Κῦρον τὸν ἡγεμόνα καὶ τοὺς αὐτῶν στρατηγοὺς ἀποβαλόντες ἐξ αὐτῶν μόνον οὐχὶ τῶν βασιλείων ἐσώθησαν, ἐξελέγξαντες καὶ ἀποφήναντες τὰ Περσῶν καὶ βασιλέως πράγματα χρυσὸν ὄντα πολὺν καὶ τρυφὴν καὶ γυναῖκας, τὰ δ' ἄλλα τῦφον καὶ ἀλαζονείαν, πᾶσα μὲν ἡ Ἑλλὰς ἐξεθάρρησε καὶ κατεφρόνησε τῶν βαρβάρων, Λακεδαιμονίοις δὲ καὶ δεινὸν ἐφαίνετο μὴ νῦν γε δουλείας ἐξελέσθαι τοὺς τὴν Ἀσίαν κατοικοῦντας Ἕλληνας μηδὲ παῦσαι προπηλακιζομένους ὑπ' αὐτῶν.* Siehe noch Hell. VI, 1. 12.

Als später Agesilaos gefangene Perser vorführen und entkleiden ließ, so konnten sich die Soldaten bei ihrem Anblicke des Lachens nicht erwehren und glaubten fortan, es sei gleich, ob sie mit den Persern oder mit Weibern kämpften.[188])

Ganz anders mögen natürlich die in den Palaistren geübten Körper der Griechen ausgesehen haben, wo es bereits in den früheſten Zeiten üblich war, die Leibesübungen völlig entblößt zu treiben. Uebrigens pflegten bis zur Zeit des Thukydides die Wettkämpfer bei den olympiſchen Kampfſpielen Gürtel um die Lenden zu haben.[189]) „Kommt zu der Einreibung mit Oel, zu der Beſtäubung mit Sand, zu dem Schweiße und der Aufregung noch die Glut der ſüdlichen Sonne" ſagt Dr. Otto Heinrich Jäger in ſeiner Gymnaſtik der Hellenen S. 90, „da erzeugt ſich jene durchkochte, geſunde, ſtramme Haut mit der ſchönen Bronze der Haſelnüſſe, die ſich im brennenden Sonnenſtrale zu zeitigen und ihre Wangen zu färben beginnen, mit jenem geſunden, ſchönen Teint, welchen das ganze Altertum für ein Zeichen männlicher Tapferkeit hielt und hochpries und als eine der erſten Schönheitsbedingungen forderte, mit jenem reinlichen Sammte, der ſo glänzend edel ſchimmert und ſo weich und gut zu fühlen iſt. Dieſe dichte Palaiſtrenhaut, geſchützt und bewahrend vor allen äußeren jähen Einflüſſen, vor all den unzähligen Hautkrankheiten und immer reinlich gehalten, iſt vermöge ihrer Sonnenfarbe durchſcheinender und bekundet die innerliche Kraft und das glühende, warme, vollpulſierende, ſtrotzende Leben; da ſie das Licht einſaugt, verfärbt und verglüht und nicht wie die ſchwächlich weiße, üppige Haut alles Licht träg zurückſtralt und verblendend um ſich rinnen läßt, ſo erhöht und bewirkt ſie jenen ſcharfen, reinen, entſchiedenen, belebten Contour, jenen charaktervollen, tieflebendigen, klaren Formenumriß am Körper, welchen die helleniſche und überhaupt die ſüdliche Landſchaft noch heute zeigt und der Künſtler bewundert und ſtudiert; nur der kräftige Trasteveriner oder der wilde Bewohner der Maina vermag denſelben noch anahnen zu laſſen, er ſelbſt aber iſt am menſchlichen Körper mit der antiken Gymnaſtik geſchwunden; denn ſeinen wahren Charakter, ſeine Linienſchöne erhielt er durch die Verbindung jener Sonnenfarbe mit den gymnaſtiſchen ſtarkausladenden,

---

[188]) Plut. Ages. 9, 5. Xen. Ages. I, 28. Hell. III, 4, 19: *ὁρῶντες οὖν οἱ στρατιῶται λευκοὺς μὲν διὰ τὸ μηδέποτε ἐκδύεσθαι, μαλακοὺς δὲ καὶ ἀπόνους διὰ τὸ ἀεὶ ἐπ' ὀχημάτων εἶναι ἐνόμισαν οὐδὲν διοίσειν τὸν πόλεμον ἢ εἰ γυναιξὶ δέοι μάχεσθαι*

[189]) Thuk. I, 6, 5.

strammen Sehnenschwellungen, deren sinnliche Fülle durch eine weiße Farbe ganz unleidlich schwammig und üppig und blendend hätte erscheinen müssen, so aber durch das edle lichteinsaugende und verglühende Braun von jenem rohstofflichen Schein befreit und zu künstlerisch freier sittlich, reiner Charakterprägung vollendet und für den Beschauer wohlthätig gemäßigt wurde."

(Ueber den Einfluß der Gymnastik auf den Krieg siehe Jäger S. 106 ff.)

Kein Wunder, daß diese Zustände des Perserreiches in ehrgeizigen Griechen die Hoffnung rege machten, dieses Reich zu zertrümmern.

„So war denn auch, sagt Rehdantz S. XLIX, was im Hinblick auf diesen Zug Agesilaos versuchte, Jason von Pherai wollte oder vorgab, Isokrates wiederholt verlangte, alles noch bei der inneren Zerrissenheit der Hellenen vergeblich; Alexander hat es, den Zug der Zehntausend vor Augen, glänzend ausgeführt, die Vernichtung der barbarischen Perserherrschaft."

Errata:

Seite	1	Zeile	8	von	unten	lies	*ποιοῦντες.*
„	3	„	16	„	„	„	*διεσκεδασμένοι.*
„	5	„	16	„	oben	„	*Ἀρκαδίης.*
„	6	„	20	„	unten	„	*ἀγείροντες.*
„	„	„	8	„	„	„	*ξυν- ἔπεμψαν.*
„	7	„	8	„	„	„	großenteils.
„	8	„	10	„	oben	„	Mantineier.
„	„	„	14	„	„	„	Aitolier.
„	„	„	20	„	„	„	verknüpften.
„	13	„	19	„	„	„	werden.
„	„	„	21	„	„	„	gegenübergestellt: —
„	15	„	6	„	unten	„	Takt.
„	25	„	9	„	„	„	*ἐστρατευμένον.*
„	26	„	17	„	„	„	nämlich die.
„	„	„	4	„	„	„	*ἦσαν.*
„	28	„	9	„	„	„	*Θύρας ἀπήτουν.*
„	33	„	4	„	oben	„	ungerechte.
„	40	„	26	„	unten	„	böse.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
355.093L88B C001
EINIGE BEMERKUNGEN UBER DIE SOLDNEREI BE
3 0112 023597179